

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis für  
beide Ausgaben 80 Pf. pro Woche, 3,00 M. pro Monat  
(einschl. Post für Zustellung ins Haus) im voraus  
anzahlbar. Postbezugs 4,32 M. einschließlich 60 Pf. Poststempel-  
und 72 Pf. Postbescheidgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelnenpreis: Die einseitige Monatsbeilage 80 Pf.,  
Verlagsstelle: W. Ermäßigungen nach Tarif. Postfachkonto:  
Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 556. — Der Verlag  
behält sich das Recht der Ablehnung nicht geordneter Aufträge vor!  
Redaktion und Expedition: Berlin O 33 88, Lindenstr. 3  
Gesamtpreiser: Dönhof (A 7) 292-297.

## Hitler voll verantwortlich!

### In seiner Partei geschieht nichts ohne seinen Wunsch

Die neueste Entwicklung der Dinge in Hessen hat in jenen Kreisen, die offen oder geheim mit der Hitler-Partei und ihren Putschplänen sympathisieren, ein wüstes Durcheinander angerichtet. Sprach man zuerst von „offensichtlicher Spiegarbeit“, die die veröffentlichten Dokumente darstellen sollten, so ist nach dem Geständnis des heftigen Anwalts und Gerichtsassessors Dr. Best diese Ausrede nicht mehr möglich. So muß sich denn sogar die gleichzeitig hitler-offiziöse und schwerindustrielle „D.A.Z.“ zu folgendem Bekenntnis aufschwingen:

„Ein kleiner Kreis von heftigen Nationalsozialisten hat sich zusammengesetzt und ein Dokument verfaßt, das sich mit den Maßregeln beschäftigt, die bei einem kommunistischen Aufstand von den Nationalsozialisten und ihrer SA. ergriffen werden könnten. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß die Schreckensherrschaft, die in diesem Dokument angedroht wird, eine unverantwortliche und verbrecherische Schreibübung darstellt... Die Nationalsozialistische Parteileitung hat mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sie diesen Plan nicht gekannt hat und ihn aufs schärfste mißbilligt.“

Die rechtsradikale „Berliner Börzenzeitung“ spricht heute von einem „kindlichen Diktaturprogramm“, das einige „unreife nationalsozialistische Wirtsköpfe“ zu ihrem Privatvergnügen ausgearbeitet haben. Gleichzeitig betont sie, wie übrigens die gesamte Rechtspresse fast auf Kommando, daß diese „Privatarbeit“ durch die offizielle Erklärung, die Hitler dem Reichsinnenminister Groener habe übergeben lassen, sozusagen totgeschlagen sei.

Diesem Spiel mit Legalitätserklärungen nach Aufdeckung der illegalen Putschpläne muß ein Ende gemacht werden. Wir erinnern deshalb daran, daß Adolf Hitler, der glorreiche Führer der Putschpartei, der selbst schon wegen eines Hochverrats verurteilt war, am 24. Februar d. J. unmittelbar nach dem Auszug der Naziabgeordneten aus dem Reichstage, im Münchener Hofbräuhausaal eine Rede hielt, die im „Völkischen Beobachter“ vom 26. Februar spaltenlang wiedergegeben wurde. In dieser Rede heißt es u. a.:

„Es geschieht nichts in der Bewegung — diese tröstliche Zuredung kann ich den Herrschaften geben —, ohne daß ich es weiß, und ohne daß ich es billige. Ja, noch mehr: Es geschieht gar nichts, ohne daß ich es wünsche.“

Dieser Satz ist in der Wiedergabe der Rede gleichfalls im Fettdruck gehalten. Nach dem ganzen „Prinzip des Führertums“, wie es von Hitler und seinen Bewunderern gepredigt wird, trägt der Führer also nicht nur moralische Verantwortung für das, was in seiner Partei und von seinen Funktionären getan wird. Er hat vielmehr ausdrücklich und vor aller Öffentlichkeit schon im voraus erklärt, daß nichts geschehe, ohne daß er es wüßte!

Wir empfehlen, auch diesen Satz dem Herrn Oberreichsanwalt zur Beachtung für den Fall, daß er weitere Veröffentlichungen gegen diejenigen republikanischen Instanzen beabsichtigt, die es für ihre Pflicht hielten, gegen die Putschpläne der Funktionäre Hitlers in Hessen rechtzeitig vorzusteuern!

Entweder ist Hitler ein Bramarbas, der ausschneidet, dann sind seine Erklärungen gar nichts wert. Oder er ist es nicht, dann ergeben sich die Schlussfolgerungen ganz von selbst.

Wenn jetzt in den rechtsgerichteten Kreisen versucht wird, die klaren Tatbestände systematisch zu vernebeln, so ist das zwar ein sehr durchsichtiges Spiel, aber wir denken nicht daran, dem still zuzusehen. Es bleibt dabei, daß die angeblich privaten Erläuterungen der angeblichen „Spiegel“, d. h. des von Hitler gebilligten heftigen Landtagsabgeordneten und republikanischen Staatsanwalts Dr. Best, nichts anderes darstellen, als eine schriftliche Niederlegung der Tendenzen, die in der gesamten Nationalsozialistischen Partei lebendig sind und bisher von der ganzen Praxis dieser Partei bestätigt werden.

Sie enthüllen den Bestialismus als Weltanschauung, demgegenüber die Sozialdemokratie wie bisher das Menschentum zu verteidigen hat. Wer in diesem Kampfe zuletzt Sieger bleiben wird, darüber sind wir trotz der wirtschaftlichen Räte der Gegenwart nicht einen Augenblick im Zweifel!



Das ist der Oberreichsanwalt.

Herr Werner in Leipzig, der durch seine Äußerung die heftigen Putschpläne schon im voraus als „nicht hochverräterisch“ erklärte.

### Der Zeuge Schäfer.

Er sollte Landtagspräsident oder Minister werden.

Darmstadt, 27. November. (Eigenbericht.)

Die heftigen Nationalsozialisten haben seit einer Woche gefürchtet, daß Enthüllungen über ihr illegales Treiben in die Öffentlichkeit gelangen würden. Vor etwa einer Woche ist der frühere Wirtschaftsreferent der nationalsozialistischen Gauleitung, Dr. Schäfer, aus der Nationalsozialistischen Partei ausgetreten. Da er in alle Einzelheiten eingeweiht war, haben sie gefürchtet, daß von ihm Enthüllungen erfolgen könnten. Sie haben deshalb die Wohnung Schäfers überfallen und durchwühlt, sie haben seinen alten Vater mißhandelt, aber nichts gefunden. Noch gestern haben sie versucht, Schäfer zu diskreditieren. Die Gau-Geschäftsstelle in Darmstadt hat eine Meldung herausgegeben, nach der Schäfer ausgeschieden sei, weil er „eine schwarze Vergangenheit“ habe. Diese Meldung war ein Ausfluß des bösen Gewissens.

Es wird jetzt weiter der Versuch unternommen, Schäfer zu diskreditieren. Er wird als Psychopath bezeichnet. Herr Göhring, der politische Beauftragte Hitlers, verbreitet über ihn die folgende Infamie:

Dr. Schäfer, der die Meldung und Mitteilung gemacht hat, ist vor wenigen Wochen von der Sozialdemokratie zu uns gestoßen, scheinbar also in der Absicht, hier Material zu fabrizieren.

Das ist eine glatte verzweifelte Lüge! Dr. Schäfer gehörte der NSDAP. seit mehr als vier Jahren an. Er war der Kreisleiter der NSDAP. in Offenbach. Aber mehr noch!

Schäfer ist volle zwei Jahre bei der Reichsleitung der Hitler-Partei im Braunen Haus zu München tätig gewesen, und von dort mit dem ausdrücklichen Auftrage nach Hessen geschickt worden, dort die Partei zu organisieren. Er wurde Kreisgeschäftsführer in Offenbach und gleichzeitig Mitglied des Gauvorstandes für Hessen.

Er war einer der geschäftigsten Funktionäre seiner Partei in Hessen, er stand in engster Bahd für die Nachfolge des Gauleiters. Es war beabsichtigt, ihn nach der Wahl zum Landtagspräsidenten zu machen. Für den Fall, daß eine Regierungskoalition in Hessen mit den Nationalsozialisten zustandekommen sollte, war Dr. Schäfer zum Minister bestimmt. Er ist 38 Jahre alt, hat Nationalökonomie studiert und hat als Wirtschaftsberater praktische Wirtschafts- und Verwaltungserfahrungen.

Dieser Mann ist selbstverständlich kein Spiegal. Er hat seinen Schritt folgendermaßen bekundet:

„Ich kann so etwas nicht mitmachen, das führt zu einem furchtbaren Blutbad, das dem deutschen Volke nicht hilft.“

Wenn man diesem Manne jetzt vorwirft, er sei wegen Beschleissung bestraft, so ist die Behauptung des Anwalts Best noch kein Beweis. Aber selbst wenn sie wahr wäre, so würde es auf die Zustände in dieser Partei jedes nur erdenkliche Licht werfen, daß der als Kreisgeschäftsführer tätige Vertrauensmann ausgerechnet im letzten Frühjahr zu Gefängnis verurteilt werden konnte, ohne daß die Partei es merkte, und ohne daß sie sich daran gehindert fühlte, den angeblich Verurteilten zum Landtagsabgeordneten zu machen und ihn für weitere Ehrenposten in Aussicht zu nehmen.

Uebrigens sind in den Reihen der nationalsozialistischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten noch mehr Leute, die ein Strafregister hinter sich haben, von dem Ehren-Münchener aus Borkum ganz zu schweigen. Wenn man Herrn Hitler daran erinnert, pflegt er zu antworten, daß seine Parteigenossen „raube Kämpfer“, aber keine Jungfern seien. Nur wenn einer von ihnen aus der Reihe tanzt, pflegt man ihm Dinge vorzuwerfen, die sonst zum täglichen Gebrauch in der Partei des Terrors gehören.

### Jorns als Staatsanwalt gegen Best?

Die Untersuchung der nationalsozialistischen Hochverratsaffäre in Hessen ist vom Oberreichsanwalt unter Billigung des Reichsjustizministers Joel dem Reichsanwalt Jorns übertragen worden, der bis vor kurzem wegen seines unrühmlichen Prozesses beurlaubt gewesen ist. Angesichts dieser Tatsache braucht man sich über den bisherigen juristischen Verlauf der Dinge nicht zu wundern.

Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß die preussische Staatsregierung wegen der öffentlichen Erklärung des Oberreichsanwalts zu den Vorkäuflichen Dokumenten bei der Reichsregierung vorstellig werden würde, eilt zumindest den Tatsachen voraus. Man glaubt in der preussischen Regierung bisher, daß ein derartiger Schritt leider zwecklos sei.

### Reichsjustizministerium erklärt.

Das Reichsjustizministerium äußert sich heute in einer längeren Erklärung über die Vorfälle in Hessen. Die Art des Verfahrens habe in der Presse eine Reihe von Mißverständnissen hervorgerufen, die zu Angriffen gegen die beteiligten Stellen geführt hätten. Aus dem Interview des Oberreichsanwalts seien Dinge herausgesehen worden, die man nicht habe herausgesehen dürfen, vor allem müßte betont werden, daß es sich entgegen der vielfach verbreiteten Auffassung nicht um eine abschließende Stellungnahme des Oberreichsanwalts gehandelt habe. Der Reichsjustizminister habe den Oberreichsanwalt um einen Bericht über die Angelegenheit gebeten, der inzwischen eingegangen sei. Danach habe der Oberreichsanwalt in seinem Interview rein theoretisch gesprochen.

Oberreichsanwalt Werner hat auch dem heftigen Innenminister ein Schreiben übersandt, in dem der Sachverhalt dargestellt wird. In dem ganzen Interview sei irgendein versteckter Vorwurf weder gegen den heftigen Innenminister noch gegen die Frankfurter Polizei oder eine andere Stelle enthalten.

### Erlaß des Polizeipräsidenten.

Versammlungsbesucher, die Hoch rufen, sollen nicht belästigt werden.

Die Vorgänge nach der Severing-Versammlung der republikanischen Jugendverbände haben dem Berliner Polizeipräsidenten Veranlassung gegeben, die Schutzpolizei erneut auf folgendes hinzuweisen:

Das gemeinsame Verlassen einer nicht verbotenen Versammlung von einer größeren Teilnehmerzahl gilt innerhalb eines angemessenen Kreises um den Versammlungsort nicht als Aufzug oder verbotene Demonstration. Ein Einschreiten der Polizei hat in solchen Fällen zu unterbleiben, höchstens in einem weiteren Umkreise vom Versammlungsort durch die Polizeibeamten ermahnen und mit dem Ersuchen, sich aufzulösen, vorzugehen. Ein Einschreiten ist nur gegen offenbar böswillige Personen und gegen absichtlichen störenden Lärm zulässig. In Fällen, wo dem Redner des Abends,

wie am 24. November dem preussischen Innenminister Seering, von Verammlungsteilnehmern Ovationen bereitet werden, ist grundfänglich von einem Einschreiten abzusehen.

Am Schluß des Erlasses erklärt der Polizeipräsident, er hätte erwartet, daß die an dem Abend tätig gewesenen Polizeiführer und Beamten diese Einsicht von selbst gehabt hätten!

## Explosion bei Schwarzkopff.

Zwei Arbeiter schwer verletzt.

In der Berliner Maschinenbau-A.-G. vom Schwarzkopff in der Scheringstraße am Dienstag ereignete sich heute mittag eine folgenschwere Explosion, bei der zwei Arbeiter, Erich Proloff aus der Soldiner Str. 3 und Oswald Fischer aus der Löhnerstr. 19 schwer verletzt wurden. Bei beiden Verunglückten besteht die Gefahr der Erblindung.

Von den städtischen Wasserwerken Neuenhagen war der Abteilung, in der sich der Unfall zutrug, ein großer Pumpenkolben zur Erneuerung überwiesen worden. Der Kolben besteht aus einem großen, etwa 15-Millimeter-wandigen Hohlraum, der durch eine Verschlußschraube abgeschlossen ist. Um die Wandstärke zu messen, sollte die Verschlußschraube gelöst werden. Die Verschraubung sah aber so fest, daß schließlich nur die Möglichkeit blieb, den Pumpenkolben anzuwärmen. Dabei hatte niemand damit gerechnet, daß der Hohlraum luftdicht abgeschlossen war. Das Maschinenstück hatte kaum einige Minuten im Feuer gelegen, als der Kolben auseinanderriß. Ein etwa dreißig Zentimeter langes Eisenstück durchschlug eine massive Wand und wurde in die angrenzende Gießerei geschleudert. Proloff und Fischer, die in der Nähe der Feuerstelle arbeiteten, wurden von den umherfliegenden Sprengstücken an den Augen schwer verletzt. Durch das



### Der neue Landtagspräsident

Abg. Ernst Wittmaack (Magdeburg (Soz.) wurde in der heutigen Landtagsitzung zum Präsidenten gewählt.

städtische Rettungsamt wurden die Verunglückten sofort ins Birkhosen-Krankenhaus übergeführt.

Durch den überaus starken Ausbruch, der durch die Explosion verursacht worden war, wurden in dem Arbeitsaal erhebliche Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Fenster Scheiben wurden zertrümmert und mehrere Fensterkreuze buchstäblich herausgedrückt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Unfall auf ein Zusammenreffen unvorhergesehener Umstände zurückzuführen zu sein.

## Wieder in Haft.

Rahenellenbogen ins Untersuchungsgefängnis überführt.

Der frühere Generaldirektor der Schultheiß-Bahnhöfe A.-G. Stagenellenbogen ist heute morgen aus der Privatfikt des Professors Sauerbruch in die Krankenhausabteilung des Untersuchungsgefängnisses nach Moabit transportiert worden. Der Abtransport erfolgte in Durchführung des gestern gefassten Beschlusses des 3. Strafsenats des Kammergerichts, das eine Kaution von 100 000 Mark für die Verhütung Stagenellenbogens von der Untersuchungshaft als nicht genügend angesehen hat.

## Mord-Nazi verhaftet.

Das Revolverattentat in Nowawes.

Auf Veranlassung des Potsdamer Untersuchungsrichters wurde heute der 19jährige Schlosser Günther Güstrow aus Nowawes verhaftet. Güstrow hatte vor einigen Wochen in Nowawes den 18jährigen Kommunisten Ritter aus Nowawes auf der Straße erschossen und dessen Begleiter schwer verletzt. Gegen Güstrow, der der Nationalsozialistischen Partei sehr nahesteht, ist die Voruntersuchung wegen Totschlages und versuchten Totschlages eröffnet worden.

## Neue Verhaftung im Sklarek-Prozess.

Der frühere Prokurist der B.A.G. wegen Untreue in Untersuchungshaft.

Der Zeuge Sommermeier, der Prokurist der B.A.G., wurde zur allgemeinen Überraschung heute morgen aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es ist gegen ihn ein Verfahren wegen Untreue eingeleitet; er soll in den Jahren 1927 bis 1929 Gelder der B.A.G. für sich verwendet haben. Seine Aussage ist für die Brüder Sklarek nicht ohne Bedeutung. Als er die Buchführung in der B.A.G. übernahm, fand er die größte Unordnung vor und es kostete ihn einen harten Kampf mit Kleburg, eine ordnungsmäßige Buchführung einzuführen. Herr Kleburg, der Leiter der B.A.G., war voller Verachtung für die „Zahlenpinker“, er legte gar keinen Wert auf regelrecht geführte Bücher. Sie waren ihm sogar peinlich. Möglich, sagt der Zeuge auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß Kleburg keine ordnungsmäßig geführten Bücher wünschte.

Als Obermagistratsrat Schallbach die Leitung der B.A.G. übernahm, erklärte er, es herrsche eine mordsmäßige Schwelgerei. Es seien unter anderem zu Lasten der Brüder Sklarek 200 000 Mark gebucht, mit denen sie in Wirklichkeit nicht belastet werden sollten. Es ist auch die Rede davon gewesen, das in der Inventur Kommissionswaren aufgenommen werden sollten, um das Fehlen von Waren zu verdecken. Ob diese Kommissions-

# Winterhilfe für Erwerbslose

## Sozialdemokratische Folge: Kohle, Kartoffeln und Fleisch werden verbilligt

Der Haushaltsausschuß des Reichstags wählte heute an Stelle des nie anwesenden nationalsozialistischen Abgeordneten Reinhardt den Abg. Cremer (Dsp.) zum Stellvertretenden Vorsitzenden.

Vor Eintritt in die Beratung der Winterhilfe erklärte Abg. Cremer, da die Regierung noch nicht die von ihnen gewünschten Mitteilungen über die allgemeine finanzielle Lage machen könne, werde die Volkspartei sich an der Aussprache über die Winterhilfe nicht beteiligen.

Reichsfinanzminister Dietrich erläuterte, daß die durch den sozialdemokratischen Antrag

geforderte Winterhilfe

sich auf vier Punkte erstrecken solle, auf Verbilligung von Kohle, Fleisch, Brot und Kartoffeln. Die Produzenten der einzelnen Kohlenreviere seien in dem Angebot von Kohle verschieden weit entgegengekommen. Einzelne Syndikate wollten umsonst geben, andere seien weniger entgegenkommend. Die entscheidende Beeinflussung des Kohlenpreises erfolge zumal bei größeren Entfernungen durch die Fracht. So koste von der Ruhr nach Berlin die Tonne Steinkohle 14 M. Fracht.

Die Ruhrkohlenindustrie habe 1 Million Tonnen zu 10 M. pro Tonne zur Verfügung gestellt, so daß der Zentner 30 Pf. kosten würde. Wenn man davon ausgehe, daß eine Familie 10 Zentner bekomme, würde diese 1 Million Tonnen schon für 2 Millionen Familien ausreichen, dazu trete dann die Hilfe der anderen Reviere, die auch bereits zugesagt sei, so daß über 2 Millionen Tonnen verbilligt an Erwerbslose usw. abgegeben werden könnten. Das Reich sei bereit, noch 12 Millionen Mark bereitzustellen, um die freiwillige Aktion der Kohlsyndikate zu verstärken. Auf diese Weise würde es möglich sein, die 2 Millionen Tonnen, die von den verschiedenen Revieren angeboten werden, noch einmal um 8 M. pro Tonne zu verbilligen. Unter Zuzahlung von 6 M. pro Tonne und unter Herabdrückung der Frachten könne das Problem der Kohlenversorgung für die Erwerbslosen einigermaßen erträglich gestaltet werden.

Ueber die Brotpreisfrage

sei bereits eine freiwillige Verbilligungsaktion im Gange; ebenso bei den Kartoffeln. Er persönlich stehe aus Gründen, die auf der Hand lägen, auf dem Standpunkt, daß eine Reichsaktion zur Verbilligung der Lebensmittel für die Arbeitslosen unter Berücksichtigung dieser übrigens freiwilligen Hilfen nur noch beim Fleisch angelegt werden müßte. Die Reichsregierung sei bereit, unter Einsöfung der früher gegebenen Zusage, für die Verbilligung des Fleisches 10 M. Mark aufzumenden aus Mitteln, die noch beim Reichsernährungsminister zur Verfügung ständen, so daß der Etat nicht von neuem belastet werde. Dazu sollen noch 5 Mill. gegeben werden, so daß die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Fleisch für die Dauer von drei Monaten sichergestellt sei.

Reichsernährungsminister Schiele: Eine Verbilligung der Kartoffeln sei bisher schon dadurch erreicht worden, daß z. B. in Berlin auf Grund einer Abmachung zwischen dem Groß- und Kleinhandel die Minderbemittelten, Erwerbslosen usw., die sich bei den Kleinhändlern in eine Liste eingetragen hätten, Kartoffeln zu einem um 85—90 Pf. je Zentner verbilligten Satz erhielten. Dieses Beispiel Berlins habe auch in den anderen Städten Schule gemacht.

Was den Brotpreis anlangt, so sei von dem Beispiel Berlins ausgehend in fast allen Großstädten eine Preislenkung für die Erwerbslosen eingeleitet. Diese verbilligten Preise lägen in Berlin 3,2 Pf. pro Kilogramm unter dem gewöhnlichen Konsumpreis, in Leipzig 4 Pf., in Dresden 4 bis 4 1/2 Pf., in Nürnberg je nach der Brotart 2 bis 6 Pf., in Bremen 5 Pf. usw. Die Reichsregierung sei befreit, eine Kürzung der Spanne im Brotpreis allgemein herbeizuführen.

Der Minister ging sodann besonders auf die Frage einer Verbilligungsaktion für Frischfleisch zugunsten der Erwerbslosen ein.

Für die Sozialdemokratie sprach

Abg. Dr. Baade (Soz.):

Zur Frage der Versorgung der Arbeitslosen mit Kohlen muß anerkannt werden, daß das Reichswirtschaftsministerium eine Zentralisierung der Versorgung nach dem Muster der

waren von Sklarek stammten, kann der Zeuge mit Bestimmtheit nicht sagen. Wohl ist er aber eines Tages zu den Gebrüder Sklarek gegangen, um von ihnen ein Anerkenntnis ihres Saldos zu erhalten. Für dieses Saldo hatte die Hauptprüfungsstelle ganz besonderes Interesse, sowohl wegen seiner Größe, als auch wegen des Umstandes, daß keine andere Firma als Gebr. Sklarek bei der B.A.G. ein Saldo hatten. Der Zeuge sprach mit Geo Sklarek. Dieser erklärte aber, das Saldo läge gar nicht in Frage, die Firma Sklarek habe vielmehr von der B.A.G. Summen zu bekommen. Der Zeuge erwartete, daß Kleburg über diesen Ausgang der Unterhaltung mit Geo Sklarek sehr verwundert sein würde. Das war aber durchaus nicht der Fall. Kleburg meinte einigermaßen verlegen: „Wenn Sie nicht anerkennen wollen, so werde ich mit Ihnen (Sklarek) selber sprechen.“ Ob das geschehen ist, kann der Zeuge nicht sagen.

## Die Not der Notverordnung.

Offenbarer Mißgriff eines Amtsgerichts.

Man schreibt uns:

Am 20. September fuhr eine Gruppe von 40 Führern des Deutschen Republikanismen Pfadfinderbundes aus dem Rheinland nach Kassel zu der Reichsführertagung des Bundes. Die Jungen hatten das Geld für die Eisenbahn nicht aufbringen können — ein großer Teil von ihnen war arbeitslos —, deshalb wurde in letzter Minute ein Lastauto gemietet, das von Köln aus durch das Industriegebiet fuhr und die einzelnen Führer unterwegs aufnahm. Um 5 Uhr früh kamen sie in Kassel an. Dort fragten sie einen Polizeibeamten nach dem Weg zur Jugendherberge, wo die Tagung stattfand. Der Beamte fragte jedoch nach der Genehmigung der Lastautosahrt, und da diese nicht beigebracht werden konnte, nahm er ein Protokoll auf.

Die republikanischen Jungen bedeuten doch eine große Gefahr für die öffentliche Ordnung, außerdem republikanisch bedeutet bestimmt politisch, die „Führertagung“ ist unbedingt eine politische Veranstaltung — so judiziert augenscheinlich der Richter, dem die Sache gemeldet wurde, und er läßt vor drei Tagen gegen den Führer der Fahrt einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis und 25 M. Gerichtskosten los. Dabei hatte er sich noch nicht einmal die Mühe gemacht, nachzuprüfen, um was es sich bei der Tagung gehandelt hat. Sonst hätte er erfahren, daß dort hauptsächlich bundesinterne und jugendpflege-

Kriegswirtschaft nicht hat durchführen können. Das Reichswirtschaftsministerium hat jedoch den einzelnen Kohlsyndikaten eine viel zu große Selbständigkeit bei der Durchführung der Aktion gelassen, dadurch sind große Ungerechtigkeiten zwischen den verschiedenen Versorgungsgebieten entstanden.

Das Schlimmste ist die Versorgung der Arbeitslosen in Groß-Berlin,

für welche so gut wie ausschließlich Braunkohlenbriketts vom ostelbischen Syndikat in Betracht kommen. Dieses Syndikat hat seinen Preis für die Arbeitslosen nur um 1 Mark je Tonne ermäßigt gegenüber 8 Mark Preisermäßigung beim Ruhrkohlsyndikat. Das seien aber nur 8 Pfennig je Zentner, also eigentlich gar nichts. Dieses Vorgehen des zum Industrietönigum des Herrn Peitsch gehörenden Syndikats sei um so skandalöser, als nach den Erklärungen des Reichswirtschaftsministeriums die bisherigen Handelsorganisationen auch in die Versorgung der Arbeitslosen eingeschaltet werden sollen. Diese Handelsorganisation ist gerade im ostelbischen Syndikat des Herrn Peitsch durch Mißbrauch von Kartellwillkür künstlich verschachtelt, so daß

Peitsch die Kohlen auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher mehrmals an sich selber verkaufe und durch die Handelspanne diejenigen Gewinne mache, die ihm durch das Kohlenwirtschaftsgesetz beim Produzenten bereits etwas beschliffen werden sollen.

Wäre die künstliche Verteuerung der Handelspanne beim ostelbischen Braunkohlsyndikat ist nach den Feststellungen der Schmalenbachkommission größer als die jetzt vom Syndikat angebotene gänzlich ungenügende Preisermäßigung für die Kohlenversorgung der Arbeitslosen.

Zur Frage der Kartoffelverbilligung

für die Arbeitslosen stellte der Redner fest, daß die sozialdemokratische Fraktion rechtzeitig vor der neuen Ernte und vor dem Beginn der Brennerkampagne dem Finanzministerium Vorschläge gemacht habe, durch welche es möglich gewesen wäre, die Kartoffeln für die Arbeitslosen nicht nur zu verbilligen, sondern sämtliche Arbeitslosen völlig umsonst für den ganzen Winter mit Kartoffeln zu beliefern. Dies wäre möglich gewesen, ohne daß es das Reich einen Pfennig gekostet hätte, wenn man den Unfug der Kartoffelbrennerei für ein Jahr stillgelegt hätte. Dabei hätte man gleichzeitig noch aus den Ersparnissen dieser Reform die Landwirte im vollen Umfange für die Nichtausübung des Brennereibes rechtes entschädigen können.

Die rechtzeitig gemachten sozialdemokratischen Vorschläge sind jedoch vom Finanzministerium so verschleppt worden, daß nunmehr die Brennerkampagne schon im vollen Gange ist und die Verbraucher ihre Kartoffeln eingekauft haben. Für die Zukunft könne dieser Unfug aber nicht mehr geduldet werden.

Abg. Wurm (Soz.): begrüßt, daß das Reichsernährungsministerium endlich den Forderungen der Sozialdemokratie auf zureichende Naturalunterstützung, wenn auch in viel zu geringem Umfange nachgekommen ist. Die für die Fleischverbilligung ausgeworsene Summe von etwa 15 Millionen sei viel zu gering. Denn wenn man berechne, daß 5 Millionen Erwerbslose je Woche 1 Pfund Fleisch um 30 Pf. verbilligt erhalten sollten, so reiche dieser Betrag nur auf längstens zehn Wochen. Wenn dann bei der Zeitpunkte des verringerten Viehauftriebs und damit einer Erhöhung der Fleischpreise gekommen und es sei doch wohl nicht angängig, die Verbilligungsaktion gerade dann aufhören zu lassen. Frau Wurm fordert den Reichsernährungsminister auf, seine

Beamen doch einmal in die Sprechstunde der Winterhilfe

zu schicken, um dort zu hören, wie ungeheuer gering das Einkommen der Familien der Erwerbslosen sei, so daß zu befürchten stehe, daß nicht einmal von dieser Verbilligung Gebrauch gemacht werden könne. Sie bedauert ferner, daß in dem Augenblick, da die Verbilligungsaktion für Kartoffeln einsetze, der Kartoffelpreis in Berlin sofort in die Höhe schnelle. Um einen erheblichen Konsum an Agrarprodukten herbeizuführen, sei unbedingt eine Senkung der Futtermittelzölle notwendig, die alsdann auch eine Preisverbilligung im Gefolge haben werde.

Die Verhandlung geht weiter.

rische Probleme besprochen wurden. Daß viele junge Republikaner durch solche Amtshandlungen in die Reihen der Radikalen gedrängt werden, daran denkt man in Kassel augenscheinlich nicht.

## Verleumder am Pranger.

Zwei Wochen Gefängnis für kommunistischen Stadtrat.

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte den kommunistischen Stadtrat, Werkzeugmacher Richard Schulz aus Nowawes, wegen öffentlicher Beleidigung des sozialdemokratischen Stadtrates und Jugendbezaehrenten Lehrer La Grange aus Nowawes zu zwei Wochen Gefängnis.

Der Angeklagte hatte in der kommunistischen Wochenschrift „Der rote Pionier“ behauptet, daß La Grange ein notorischer Trinker sei, der öfters betrunken in die weltliche Schule in Nowawes komme und dann die Kinder ohne Grund unarmherzig mißhandele. Der Staatsanwalt gestalte in scharfen Worten das Vorgehen des Angeklagten, der auch nicht den kleinsten Beweis für seine Behauptungen erbracht hat. La Grange erklärte als Zeuge unter Eid, daß alle Anschuldigungen erlogen seien.

## Der Wiener Bestechungsfall.

Hauptauschuß fordert Aufklärung.

Wien, 27. November. (Eigenbericht.)

Im Haushaltsausschuß des Nationalrates ersuchten die Sozialdemokraten den Finanzminister um Auskunft darüber, wer die von der Kreditanstalt zur Bezeichnung ausländischer Journalisten hergegebenen 300 000 Schilling erhalten habe. Der Minister erwiderte, daß er davon amtlich nähere Kenntnis nicht habe; die Kreditanstalt sei auch jetzt noch eine Privatbank. Tatsächlich seien 300 000 Schilling, die von der Kreditanstalt selbst als Spesienetrag bezeichnet werden, zu Informationszwecken von einem Bankkonto abgehoben worden. Näheres darüber sei jedoch in Anbetracht des Bankgeheimnisses nicht zu erfahren.

Der Ausschuß nahm schließlich einen sozialdemokratischen Antrag an, in dem die Regierung aufgefordert wird, bis zum 1. Dezember eine genaue Aufstellung über die Verwendung dieser 300 000 Schilling zu geben.

# Deutschland-Debatte in Paris.

Leon Blum erläutert die Tolerierungspolitik.

Paris, 27. November. (Eigenbericht.)

Die außenpolitische Debatte in der Kammer endete heute früh vier Uhr nach einer erregten Nachtigung mit dem Siege der Regierung. Die entscheidende Abstimmung erfolgte über die sozialistische Tagesordnung, deren Priorität die Regierung aber unter Stellung der Vertrauensfrage ablehnte, weil sie nicht ausdrücklich die außenpolitische Haltung der Regierung billigte. Sie wurde mit 325 gegen 240 Stimmen der Sozialisten, Kommunisten, Radikalen und einiger Mitglieder anderer Linksparteien abgelehnt. Eine Tagesordnung der Radikalen, die gleichfalls nicht den Ausdruck des Vertrauens für die Regierung enthielt, wurde mit 310 gegen 265 Stimmen gemäß dem Verlangen der Regierung abgelehnt. Schließlich nahm die Kammer mit 325 gegen 150 Stimmen folgende von dem Linksepublikaner Buche eingebrachte Tagesordnung an: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, vertraut darauf, daß die Regierung die Rechte und die Sicherheit Frankreichs durch eine Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit schützt und geht unter Ablehnung jedes Zusatzes zur Tagesordnung über.“

Vor diesen Abstimmungen hatte Léon Blum die außenpolitischen Forderungen der Sozialistischen Partei auseinandergesetzt und die Angriffe Franklin-Bouillons auf die deutsche Sozialdemokratie zurückgewiesen. Er nannte zu Beginn das Sprichwort „Neder ist sich selbst der Nächste“ das verächtlichste Sprichwort von allen; die darin zum Ausdruck kommende Auffassung sei wahrhaftig nicht christlich. Die allgemeine Krise könne nur durch gemeinsame Anstrengungen beseitigt werden und nicht dadurch, daß sich die Nationen voneinander isolieren und die Industrieführer in allen Ländern die Löhne senken.

Das Heil liege in der Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs und einer zunächst teilweisen, später möglichst vollkommenen Abrüstung.

Dann verteidigte Blum gegen Franklin-Bouillon die Haltung der Deutschen Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning, das sie nur unterstützte, um den Hitlerianern den Weg zur Macht zu verstopfen. In Frankreich könne es aber keine geben, die mit der Hilfe für Deutschland warten wollten, bis Hitler die Regierung in der Hand habe. (Proteste und Lachen rechts.) Der sozialistische Redner besprach dann die finanzielle Lage Deutschlands und erkannte die Bemühungen der Reichsregierung um die Wiederaufrichtung der deutschen Finanzen an. Wir

Sozialisten fordern schon längst internationale Bankkontrollen, um die Flucht des Kapitals vor den Steuern und der Inflationsgefahr zu verhindern.

Blum wandte sich gegen den Börsensturz vor dem Gold und trat für gerechte Verteilung der Goldvorräte ein. Ein Teil des in der Bank von Frankreich liegenden Goldes sei nicht die Frucht französischer Arbeit, sondern die Frucht der internationalen Spekulation. Frankreich hätte sofort das Hoover-Memorandum in seiner ursprünglichen Form annehmen und mit seinem Gold Deutschland helfen müssen. Die Weigerung Frankreichs habe keine Katastrophen hervorgerufen, wie den Sturz des englischen Pfundes, den Protektionismus in England, Verluste für die Bank von Frankreich und die französischen Privatbanken.

## Zwischenrede Flandins.

Finanzminister Flandin unterbrach Blum und führte aus: Es habe nicht von Frankreich abgehungen, die Zurückziehung der Kredite aus Deutschland abzustopfen. Dr. Schacht sei es gewesen, der das Vertrauen zu Deutschland zerstört habe, indem er den Bankrott vertändelte. Die Argumente Blums seien also nicht stichhaltig, besonders in bezug auf die sofortige Annahme des Hoover-Memorandums.

Blum fragt nun den Minister, warum er denn einen Augenblick die Idee einer großen internationalen Kniebeuge erwogen habe und warf ihm vor, er habe die Annahme des Hoover-Memorandums nur aus Furcht vor seiner Mehrheit verzögert. Es hätte eine Verknüpfung interallierter Schulden und Reparationen = Reparationen und Konsolidierung der Kredite hergestellt werden müsse.

Segt griff

## Laval

In die Debatte ein: Die Verbindung zwischen den Reparationen und den Alliertenschulden ergibt sich aus dem Hoover-Memorandum und dem Washingtoner Kommuniqué. Als Chef der französischen Regierung weigert sich Laval, eine Verknüpfung zwischen Reparationen und kurzfristigen Krediten anzuerkennen. Das deutsche Memorandum zum Antrag auf Einberufung des Sachverständigenausschusses sei in dieser Beziehung sehr klar. Die Regelung der Kredite werde zwischen Gläubigern und Schuldnern erfolgen. Die französische Regierung könne sich mit dieser Frage nicht beschäftigen, aber der Sachverständigenausschuss werde sich natürlich mit ihr vom Standpunkt der allgemeinen Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu befassen haben.

Blum erwiderte darauf, daß eine derartige Haltung nur zu negativen Ergebnissen führen werde. Er schloß seine Rede mit einem Appell an die internationale Zusammenarbeit, die aber ohne Abrüstung nicht möglich sei.

Dann verteidigte Herriot die Tagesordnung der Radikalen, die für die Wahrung der nationalen Interessen im Rahmen internationaler Solidarität eintritt.

## „Gang durch die Großbetriebe.“

Zu unserem Artikel im „Abend“ vom Mittwoch, der unter dieser Überschrift das Plakat der RGD-Parolen behandelte, wird uns vom Vorsitzenden des Betriebsrats der AEG mitgeteilt, daß die von den Arbeiterräten für die Wahrnehmung ihrer Betriebsratspflicht benötigte Arbeitszeit nicht 130 bis 142 Stunden beträgt, sondern im einzelnen höchstens vielleicht 25 Stunden in der Woche.

Wetter für Berlin: Vorwiegend trübe, zeitweise auch neblig, etwas milder als bisher, Neigung zu leichten Niederschlägen. — Für Deutschland: Im Nordosten wenig Veränderung, in Mittel- und Ostdeutschland neblig, trübe, etwas milder mit geringen Niederschlägen, im Westen und Süden bewölkt und mild, leichte Regenfälle.

Achtung, blinde Parteigenossen! Die heute, Freitag, stattfindende Zusammenkunft im Lokal Brendgen, Söppchenstr. 5, beginnt um 20 Uhr.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

# Um Berlins Orchester

## Städtische Subvention

Kein Orchester, und wäre es das beste und berühmteste der Welt, ist heute in der Lage, ohne Subvention auskommen zu können. Weil aber gerade die Orchester musikalische Kulturfaktoren ersten Ranges sind, weil sie, solange auf Erziehung zur Musik, auf Musik überhaupt, nur der geringste Wert gelegt wird, unbedingt erhalten und in ihrem Bestand sichergestellt werden müssen, hat auch die Stadt Berlin bisher ihre zwei repräsentativen Orchester, das Philharmonische und das Symphonie-Orchester, unterstützt, und wird sie weiter unterstützen müssen, da ohne größte kulturelle Schädigungen keines der beiden Orchester entbehrlieh ist.

Im Hinblick auf die Unterstühtungen sind Philharmoniker wie Symphoniker verpflichtet, sich der sozialen Kunstpflege der Stadt zur Verfügung zu stellen; jedes der beiden Orchester hat zwanzig sogenannte Volkskonzerte (in den Bezirksämtern), sechs Kammermusikonzerte und sechs Schülerkonzerte zu absolvieren. Wer je eine dieser Konzerte besucht, wird wissen, wie unerlässlich wichtig sie für das Musikleben unserer Stadt sind, wie hier für wenig Geld, für drei, vier und fünf Groschen das Beste geboten wird, was an Musikkultur und Orchesterkunst in Deutschland überhaupt geboten werden kann. Unvergessen ein Abend, wie der des letzten dieser Volkskonzerte unter Furtwänglers in der Philharmonie: Man muß den Jubel, die Dankbarkeit, die Erschütterung und Beglückung all dieser Menschen mit angesehen haben! Unvergessen auch die Schülerkonzerte; hier sind Jungen und Mädchen verschiedenen Alters ein äußerst aufmerksames, hingeebtes lauschendes, leicht erregbares und enthusiastisches Publikum. Wie viele, wie Unzählige haben da nicht die nachhaltigsten und entscheidendsten Eindrücke empfangen. Die Schülerkonzerte des Symphonieorchesters im Bachsaal z. B. (wie „Der Humor in der Musik“ oder „Feierstunde mit Mozart“) fanden solchen Anklang, daß sie mehrmals wiederholt werden mußten, wozu sich das Orchester

übrigens in äußerst dankenswerter Weise umsonst bereit erklärt hat. Keines der Orchester ist entbehrlich. Um nur eines zu ermägen: Berlin braucht ein Orchester, das immer zur Verfügung steht; die Philharmoniker aber sind oft monatelang verreist, im übrigen haben beide Orchester in mehr als einer Hinsicht verschiedene Aufgabengebiete, sind aber beide absolut notwendig, müssen daher nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse auch beide unterstützt werden. Vor einiger Zeit hatte es Aussehen erregt, daß — nachdem der Oberbürgermeister zunächst den Rest des Zuschusses für beide Orchester gestrichen hatte — dieser restliche Zuschuß für das Symphonie-Orchester, nicht aber für die Philharmoniker wieder bewilligt wurde. Das hatte verschiedene Gründe. Zunächst ist das Symphonie-Orchester lediglich auf den Zuschuß der Stadt angewiesen, während das Philharmonische Orchester außerdem vom Reich eine Subvention von 120 000 Mark jährlich erhält. Das Symphonie-Orchester spielt zu billigeren Preisen, hat keine Verdienstmöglichkeiten durch Auslandsreisen; die buchmäßig jederzeit nachprüfbare Bedürftigkeit dieses doch zweifellos ausgezeichneten und verdienten Orchesters, das oft nur dem Idealismus seiner Mitglieder seine Weiterexistenz zu danken hatte, lag auf der Hand. Ein Antrag, der die Bewilligung der Subvention für das Philharmonische Orchester gefordert hätte, wurde übrigens von keiner Seite eingebracht. Jetzt hat die sozialdemokratische Fraktion einen Zusatzantrag eingebracht, in dem verlangt wird, „unter gleichen Voraussetzungen (wie beim Symphonie-Orchester) in entsprechender Weise im Rahmen des Notwendigen das Philharmonische Orchester zu unterstützen.“

Da anzunehmen ist, daß dieser begrüßenswerte Antrag unserer Fraktion angenommen werden dürfte, werden wohl also beide Orchester restliche Zuschüsse erhalten und so ihren drückendsten Sorgen entzogen werden.

## Hans Albers — „Der Draufgänger“.

Ufa-Palast am Zoo.

Die Beliebtheit von Hans Albers beginnt unheimlich zu werden. Kaum ist er auf der Leinwand zu sehen, so beginnen seine Verehrerinnen schon zu klatschen. Er hat natürlich eine Bombenrolle in dem neuen Film „Der Draufgänger“. Er ist nicht nur ein schmachtender Liebhaber, der einem jungen Mädchen den Kopf verdreht, sondern auch ein Hamburger Hafenpolitist, der alles knock out schlägt, was ihm unter die Finger kommt, und zu allem Überflus ist er ein findiger Kopf, der alle verbrecherischen Kombinationen durchschaut und errät (sozusagen ein Sherlock Holmes auf der Polizeiseite). Alle diese Qualitäten weiß er natürlich ins rechte Licht zu setzen und dabei seinen gemütlichen Hamburger Dialekt aufs Beste auszunutzen. Herz, was willst du noch mehr!

Richard Eichberg hat das nach einer Novelle von Franz Höllering verarbeitete Manuskript in Szene gesetzt. Es gibt sehr schöne Bilder des Hamburger Hafens mit einem nächtlichen Feuerwerk. Im übrigen ist das trinitelle Milieu, das vielfach an den früheren Film „Der Dreier“ erinnert, mit den üblichen Methoden behandelt. Die amerikanische Verbrecherwelt, die hier nach Hamburg exportiert ist, gibt sich vornehm, lebt auf einer Luxusjacht oder in einem erstklassigen Hotel. Die Kämpfe, die sich innerhalb ihrer Reihen blutig abspielen, sind ziemlich kompliziert. Das Ganze ist mehr als unwahrscheinlich. Die Hauptrolle ist aber Hans Albers in allen Lebenslagen. Die Verbrechertypen sind nicht übermäßig individualisiert (Ernst Stahl-Rachbauer und Gerda Maurus wären zu nennen). Das süße Kind, das es Albers antut, ist Martha Eggerth. Sie hat neben sehr guten Momenten noch vielerlei Unausgeglichenes. Senta Söneland gibt eine mehr weniger komische Gastrolle als Kriminalbeamtin.

## Lustspielabend in Luckenwalde.

„Paris-Wien-Berlin.“

Das Mitteldeutsch-Ostdeutsche Landesbühnenensemble des Verbandes der Deutschen Volkstheatervereine ließ am 24. November einen Lustspielabend für die Volkshochschule Luckenwalde in der Friedrich-Ebert-Schule steigen. Diese Schule, die der Luckenwalder Architekt Graf erbaute, hat an Stelle der sonst üblichen Aula einen Theatersaal mit ganz moderner Bühne.

Die drei Lustspiele, die als ein vernünftiger Schnellbahnzug aus von Paris über Wien nach Berlin tragen, haben ein munteres Tempo.

„Boulevard“, zwei Akte von Courteline, in der Regie von Hugo Gau-Hamm, zwar nicht mit viel französischem Esprit, sondern eher mit einer etwas hausbackenen Vergnügtheit dargestellt, sind die fröhliche erste Station. Die Titelfolle spielt Armin Schweizer, Berliner Volkstheatermitgliedern gut bekannt. Seine Beliebte Adele, die ihn so bestwindelt, stellt Johanna Blum niedlich und klug dar. Rudolf Koch-Riehl ist der Liebhaber.

Zweite Haltestelle ist zur Erinnerung an Arthur Schnitzler sein „Abschiedsjour“. Rudolf Koch-Riehl, Georg Böfel, Johanna Blum und Heinz Horand teilen sich mit dem Regisseur Heinz Thiele in die Verdienste des Erfolges.

Der Höhepunkt des Abends ist die Berliner Szene von Robert Adolf Stemmler „... und Bonte schweigt dazu“. Der schmeißige Titelheld jagt während des ganzen Spiels kein Wort. Armin Schweizer, den sonst eine sehr schnelle Junge auszeichnet, kann sich mit fieser Stille nur ungern abfinden und zappelt ein bißchen zu viel. Willi Krüger hat ein Bombenrollchen. Er ist ein Wurstmagen — ein quasselnder Philosoph der Straße. Seine Weisheit wird vom Publikum mit lachendem Jubel entgegen genommen. Regie hat Hugo Gau-Hamm. Bühnenbilder aller drei Stücke sind von Leo Dahl. Es war ein wirklich vernünftiger Abend.

W. P.

## Krisis im Schachverband Deutscher Schriftsteller

Wie in allen verwandten Organisationen hat sich auch im Schachverband Deutscher Schriftsteller seit Jahren ja und sanft eine kommunistische Gruppe eingenistet. Da es ihr gelang, sich einen bürgerlichen Vorposten dienstbar zu machen hat sie bei der letzten Generalversammlung der Berliner Ortsgruppe einen Erfolg errungen. Mit den Stimmen ihrer Gefolgsleute lehnte sie ein Mißtrauensvotum gegen den von ihr selbst gewählten Vorsitzenden Jakob Schaffner durch. Den Ton, der dabei angeschlagen wurde, kennzeichnet eine Episode: der Begründer des Schachverbandes, Georg Hermann, wurde, als er beweisbare Tatsachen behauptete, als „alter Lügner“ niedergeschrien. Um 1 Uhr nachts, als die Mehrzahl der Versammelten, von Jant und Bärm angewidert,

den Saal verlassen hatte, warf die sogenannte Opposition die Maste ab und wählte, ohne auf die Beschuldigungen der Mitkäufer zu hören, einen rein kommunistischen Vorstand.

Berliner Mitglieder des SDS, die einer so einseitig regierten Ortsgruppe nicht mehr angehören wollen, werden aufgefordert, dem Verbande treu zu bleiben, aber ihren Austritt aus der Ortsgruppe zu vollziehen und einen neu zu gründenden, vom Parteibüro freien und den gewerkschaftlichen Aufgaben dienenden Ortsverbande beizutreten. Meldungen sind zu richten an Dr. Monty Jacobs, Berlin SW. 68, Kochstr. 23/26.

Eva de Puffi gestorben. In einem New-Yorker Krankenhaus ist heute nacht die einst sehr bekannte Bühnenkünstlerin Eva de Puffi gestorben. Als Tochter eines italienischen Manenrimeisters und einer ungarischen Gräfin Hojós lebte sie im Alter von 15 Jahren von Hause fort, da man sie als Kind in ein Kloster getan hatte. In Budapest lernte sie tanzen. Zuerst trat sie auf Tingeltangelbühnen auf. Später zog sie nach Berlin. Hier erregte sie die Aufmerksamkeit von Joe May, der sie in seinem Film „Das indische Grabmal“ beschäftigte. Dieser ausgezeichnete Regisseur verband es, die junge Tänzerin zu einem Filmstar heranzubilden. In kurzer Zeit wurde aus dem kleinen Klosterzögling eine weltberühmte Schauspielerin. Besonders als sie vor dem Regisseur Dupon für die weibliche Hauptrolle des Films „Varietes“ verpflichtet wurde, wo sie mit Emil Jannings zusammen spielte, war sie auf der Höhe ihrer künstlerischen Laufbahn. Amerika bewunderte sie, sie für sich zu gewinnen. Sie wurde nach Hollywood engagiert und hatte damit den Gipfelpunkt ihrer Laufbahn erreicht.

Die Pariser Akademie über Calmette. Der Pariser Akademie der Medizin hat, wie man weiß, auf Antrag von Prof. Calmette einen Ausschuss eingesetzt, der die verschiedenen Anschauungen über den Wert der Calmetteschen Vakzine prüfen soll. Der Ausschuss ist jetzt, der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zufolge, nach Durchsicht der Statistiken aus den verschiedenen Ländern zu dem Ergebnis gekommen, daß in keinem Falle eine Umwandlung des Impfstoffes nach der Einverleibung in den kindlichen Körper oder eine Erzeugung virulenter tuberkulöser Herde festgestellt werden konnte. Gewisse zeitweilige Reaktionen seien bei allen anderen Impfmethode zu beobachten, und die Kinder müßten für mindestens 6 Wochen aus tuberkulöser Umgebung entfernt werden.

Ein Goethe-Gedächtnis-Medaille. Zum kommenden Goethe-Jahr wird in der Staatlichen Bayerischen Münze nach Entwürfen von Prof. Theodor Georgh, dem kunstvollen Bildner der Goethe-Büste zu Weimar, eine Gedächtnismedaille geprägt. Sie zeigt auf der Vorderseite ein klassisches Profilbildnis des Dichters, rückseitig eine feimende Eichel, das das alte Goethe-Wort „Stirb und werde“ veranschaulichende Zeichen des Freien Deutschen Hochstiftes. Der Verkauf des Gedächtnismedallions erfolgt zugunsten der „Deutschen Volksspende für Goethes Geburtsstätte“ durch das Bantgeschäft Joh. Wihig u. Co., München, zum Preise von 2 M.

Starkel-Stück verboten. Der preußische Kultusminister hat in dem ihm unterstehenden Wiesbadener Staatstheater die Aufführung des dort vor der Premiere stehenden Stückes „Was weiß Korinet“ verboten. Es handelt sich um eine Dramatisierung einer dem Fall Starkel nachgebildeten Sensationsaffäre.

„Hoffmanns Erzählungen“ auf Sonnabend verboten. Die Premiere von „Hoffmanns Erzählungen“, die als Festvorstellung des Berliner Preßes in Szene geht, ist auf Sonnabend verlegt worden.

Musikrevue. Die öffentliche Voraufrufung von Gündels Messias mit dem Philharmonischen Orchester unter Wilhelm Furtwängler und dem Percussion Orchester findet am 29. November, vormittags 11.30 Uhr, in der Philharmonie statt.

Vorträge. Heute abend 8 Uhr wird der Vortrag von Dr. A. Köster über die „Stille aus dem Rausche“ im Institut für Meerestunde wiederholt.

Das Zentral-Theater spielt ab Sonnabend wieder täglich 8.30 Uhr, Sonntag auch 5.30 Uhr, auf allgemeinen Wunsch die Operette „Schwarzmalmaedel“. Der Komponist Leon Jessel dirigiert.

Musik in der Wirtschaftskrise. Die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht veranstaltet gemeinsam mit dem Berliner Tonkünstler-Verein heute, 20. Uhr, Potsdamer Str. 120, einen musikalischen Vortragabend. Es sprechen Arnold Schell über „Wirtschaft und Kunst“ und Prof. Georg Schünemann über das Thema „Wie können wir der Arbeitsnot in der Musik steuern?“

„Eine Rundreise durch Frankreich und Holland“. Der letzte dieser von der Volkshochschule veranstalteten Lichtbildvorträge Dr. Max Dertis findet Sonnabend, 8 Uhr, im Kunstgewerbemuseum, Prinz-Albrechtstr. 7a, statt. Einlaßkosten 70 Pf. am Saaleingang.

Die Staatliche Kunstbibliothek zeigt Prinz-Albrecht-Str. 7a während des Dezember eine Ausstellung des Museums für das norddeutsche Exterprobitt Hannover: „Standbilder im Ebbesee“, als eine Ergänzung der großen Ausstellung „Das zeitgemäße Gebrauchsgesetz“ im Rathaus. Diese bleibt nach wie vor täglich von 10-3 Uhr und Sonnabends von 10-7 Uhr geöffnet. Sonnabends um 15 Uhr ist eine öffentliche Führung.

## Chronik des Lohnabbaues.

Für die Kaffeler Metallindustrie wurde durch freie Vereinbarung bei den Verhandlungen eine Abfordrungsung von 5 Prozent festgesetzt. Die Vereinbarung gilt bis zum 12. Dezember.

Der Schiedspruch für die Marinewerften in Wilhelmshaven und das Marinearsenal in Kiel mit 4 1/2 Prozent Lohnkürzung ist von den beiden Parteien angenommen worden.

Für die mitteldeutsche Metallindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 7 Prozent vorsieht. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 2. Dezember.

Die Lohnsätze für den Textilbezirk Kassel sind zum 12. Dezember gekündigt worden. Von der Kündigung werden rund 2000 Arbeiter betroffen. Auch bei dieser Kündigung handelt es sich um eine „vorsorgliche Maßnahme“ für den Fall, daß die bestehenden Schlichtungsverhandlungen ergebnislos verlaufen. Der Schiedspruch sah eine Lohnkürzung von rund 3 Prozent vor; er wurde von den Unternehmern abgelehnt.

Für die Textilindustrie Nordbayerns wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Kürzung der Abfordrungen um 3 Prozent vorsieht; die Zeitlöhne bleiben unverändert.

In der Krefelder Seidenindustrie sind die Lohnkürzungsverhandlungen wiederum gescheitert. Am 2. Dezember wird vor der Schlichterkammer verhandelt.

## Schiedspruch für Kreisbahnen.

### 4 1/2 Prozent Lohnkürzung.

Die Schlichterkammer in Hannover, deren Entscheidung die Tarifparteien im voraus anerkannt, hat die Löhne für die Kreisbahnen in Hannover, Oldenburg, Bremen und Schaumburg-Lippe um 4 1/2 Proz. gekürzt.

## R. Müller-Freienfels: Tagebuch eines Philosophen

In weiten Kreisen besteht heute ein starkes Interesse an den Ergebnissen der modernen Seelenkunde. Das zeigt sich schon daran, daß die Hochansprüche der Psychoanalyse in die Umgangssprache eingedrungen sind. Jugendpsychologie und Charakterkunde finden auch bei Laien starke Beachtung. Dieses Bedürfnis des Nichtfachmanns nach vertiefter Menschenkenntnis wird durch die meisten Lehrbücher der Psychologie nur schlecht befriedigt. Die wissenschaftlichen Werke sind abstrakt und trocken, während der Laie nach Lebensnähe verlangt. Einen sehr begrüßenswerten Versuch, im unmittelbaren Anschluß an das praktische Leben in das psychologische Denken einzuführen, unternimmt Richard Müller-Freienfels in seinem soeben erschienenen „Tagebuch eines Philosophen“ (Verlag E. A. Seemann, Leipzig, 1931, 210 Seiten, gebunden 6 M.). Die Form des Tagebuchs gestattet dem Verfasser, an konkrete Tatsachen und selbstlebte Geschehnisse anzuknüpfen und immer den Zusammenhang mit dem praktischen Leben zu wahren. Der Leser erlebt mit, wie der Psychologe die Welt sieht, und er lernt dadurch selbst psychologische Sehen. Müller-Freienfels ist es gelungen, ernste und gewichtige Dinge in leichter und heiterer Form darzustellen. Trotzdem auf äußere Systematik mit Absicht verzichtet ist, enthält das Buch weit mehr als verstreute Einzelnotizen. Es führt den Leser von den Fragen der körperlichen und seelischen Hygiene, des Sports, der Erotik über die Probleme der Kunst und des gesellschaftlichen Lebens bis zu den letzten Fragen der Weltanschauung. Besonders interessant sind die Bemerkungen über die Psychologie der Großstadt, die Müller-Freienfels an Beobachtungen des Berliner Lebens anknüpft. Der letzte Teil des Buches enthält eine Lebenslehre über die wichtigsten Weltbilder, zeigt ihre Leistungen und vor allem ihre notwendigen Grenzen. Auch wer nicht mit allen Ausführungen des Werkes einverstanden ist, wird durch das Buch vielfache wertvolle Anregungen erhalten. Das Buch zeichnet sich durch eine vorbildlich klare Darstellung aus. Dr. Weinberg.

## Rundfunk am Abend.

Freitag, 27. November.

Berlin.

16.05 Dr. Heinz Meltan: Sportveranstaltungen.  
16.30 Klavierkonzert: Franz Wagner, Flögel. I. Bach-Liszt; Orgelpräludium und Fuge. 2. Schubert: a) Ständchen; b) Moment musical; c) Valse noble, op. 77.  
17.00 Doktor Ueberall erzählt.  
17.20 Das neue Buch.  
17.25 Mitteilungen des Arbeitsamtes.  
17.30 O. Nairz und Dr. Neesper: Der Hörer und sein Apparat.  
18.00 Chorgesänge.  
18.30 Dr. Ludwig Marcuse: Metternich und Gentz.  
19.00 Stimme zum Tag.  
19.10 Unterhaltungsmusik.  
20.00 Wovon man spricht.  
20.30 „Der Barbier von Sevilla“, Oper.  
22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
Anschließend Stunde für die Winterhilfe: Violinvorträge.  
Anschließend Konzert. Notstandsorchester Berlin-Mitte.

Königs-Wusterhausen.

16.00 Ober-Reg.-Rat Dr. Becker-Liebenberg: Berufsberatung und Schule.  
16.30 Leinzig: Konzert.  
17.30 Marzmann: Hausmusik.  
18.00 Prof. Dr. S. Schulze: Soziale und kulturelle Folgen der Arbeitslosigkeit.  
18.30 Prof. Dr. F. Metz: Die wichtigsten Hauptstädte.  
18.55 Wetter für die Landwirtschaft.  
19.00 Wissenschaftlicher Vortrag zur Tierärzte.  
19.30 Hermann Hasenauer: Weihnachtsbücher.  
20.00 New York: Kurt G. Sell: Worum man in Amerika spricht.  
20.15 Breslau: „Bücherei“.  
21.15 Tages- und Sportnachrichten.  
21.30 „Das Buch Tobias.“ Eine Singfabel von H. Mostar. Mitwirkende: Käthe Graber u. a.  
22.10 Weiter, Nachrichten und Sport.

Beerenmotiv für die Redaktion: Rich. Bernheim, Berlin; Angelegen: Th. Glade, Berlin. Verlag: Hermann Berlin G. m. b. H., Berlin, Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer & Co., Berlin SW 88, Lindenstraße 2, Büro 1. Verlag.

**Stoffe, Fabrikabfälle für Leib- und Bettwäsche** zu außerordentlich billigen Preisen!  
Verkaufszeit 8-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr  
**Mechanische Feinweberei Adlershof A.-G.**  
Kleider und Seidenstoffe aller Art  
Berlin-Adlershof, Adlertempel 265  
Gassenüber Stadtbahn, Fernr. Adlershof 231, 238, 24

**Win er-Mäntel** feine Form, reine Wolle **19.-**  
**Frauen-Mäntel** größte Weiten **49.- 39.- 29.-**  
**Loden-Mäntel** in allen Weiten **39.- 29.- 17.-**  
Maßanfertigung besonders für stärkere Damen  
Damenmäntel-Fabrikation und Handlung  
**Paul Link** Reuterstr. 63 a. Kas.-Fried.-Str.

**Lichterfelder Festsäle**  
**Zehlendorfer Straße 5**  
**Oekonom Otto Schilling**  
Telephon: Lichterfelde G 3 1445  
Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art / Hochzeitsäle / Vereinszimmer für 20 bis 300 Personen

**Reichshallen-Theater**  
Abends 8 Uhr, Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Die neue Barleske  
„Der arme Kasimir“  
Nachmittags halbe Preise, volles Programm!  
**Internationales Theater**  
(Kleines Theater) Unter den Linden 44.  
Täglich 8 Uhr  
Hedwig Wangel, H. Ad. Schlettow, Edith Edwards in:  
**Altenaax von Vera Bern.**  
Regie: Philipp Manning.

**Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins!**  
N 54 **P. R. Zierow** N 54  
**Schönhauser Allee 179**  
Ecke Fehrbelliner Straße  
**Größtes Lager von Puppen aller Art**  
Reparaturen und alle Ersatzteile  
Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt!  
**Engros- u. Einzelverkauf**  
Fernspr.: D 5, Vlneta 1030 **Kein Ladent!**

# PROGRAMM für die Zeit vom 27. bis 30. November

**BTL**  
**Potsdamer Straße 38**  
Arm wie eine Kirchenmaus mit Grete Mosheim, Charlotte Ader  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Rheinstraße 14** (An der Kals.-Eiche)  
Alarm um Mitternacht mit Gerda Maurus, Hans Stäwe, Otto Wallburg  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Odeon, Potsdamer Str. 75**  
Jeder fragt nach Erika mit Lya Mara, R. A. Roberts, Walter Janssen  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Turmstraße 12**  
So'n Windhund mit Max Adalbert, R. A. Roberts  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Alexanderstraße 39-40** (Passage)  
Der brave Sünder mit Max Palenberg, Dolly Haas  
Den ganz. Tag geöffnet, S. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
**Westen**  
**Primus-Palast**  
Potsdamer Str. 19 Ecke Marzaretenstr.  
Der lustige Mährerfilm: Reserve hat Ruh mit Fritz Kampers, P. Hörbiger, Lucie Englisch, Claire Rommer. Regie: Max Obal  
W. 5, 15, 7, 15, 9, 15 Uhr  
S. 3, 15, 5, 15, 7, 15, 9, 15 Uhr  
**Friedrichstadt**  
**Die Kamera** Unter den Linden 14  
Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr  
Großes Komikerprogramm: Charlie Chaplin, Bust. Keaton usw. — Jugendfrei  
**Franziskaner** Tagesskino ab 9 Uhr vorm.  
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)  
Zwei Tonfilmbeispiele:  
9, 12, 3, 6, 9 Uhr  
**Menschen hinter Gittern** mit Heinrich George  
10, 30, 1, 30, 4, 30, 7, 30 Uhr  
**Der kleine Notensprung** mit Renate Müller  
Neueste Wochen- und Kulturschau  
**Moabit**  
**Artushof** Film u. Bühne W. ab 8.30 U.  
Bühne Sonnt. ab 5 U.  
Perlberger Str. 29  
**Berge in Flammen** mit Luis Trenker. — Tonbeiprogramm, Tonwoche. — Jugendliche Zusätzl.

**Welt-Kino** W. 6.45 u. 9.05 U.  
Sonntags ab 4.45  
Alt-Moabit 99  
Tonoperette: **Opernredoute** mit Liane Haid, Georg Alexander. Beiprogramm. Tonwoche.  
**Charlottenburg**  
**Kant-Lichtspiele**  
Kantstr. 34 (an der Wilmersdorfer Str.)  
Arm wie eine Kirchenmaus mit Grete Mosheim, Charlotte Ader  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Germania-Palast**  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 53/54  
Die fremde Mutter mit Marie Bressler  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Schlüter-Theater** Beginn: 8, 17, 9 U.  
Schlüterstr. 17. Stg. 3 Uhr Jgdvorst.  
**Berge in Flammen** mit Luis Trenker. — Gutes Beiprogr. — Woche  
**Wilmersdorf**  
**Atrium Beba-Palast**  
Kaberlallee, Ecke Berliner Straße  
W. 7, 9 1/4, Sd. u. Stg. 5, 7, 9 1/4  
Uraufführung: **Der Schlemihl** mit Kurt Bois, La Jana, Max Ehrlich, Hans A. v. Schlettow, Regie M. Nassek. — Tonfilmbeipr.  
**Schöneberg**  
**Titania Schöneberg** Wehlg. 5, 7, 9 U.  
Hauptstr. 49 Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Steglitz**  
**Titania-Palast** W. 6.30, 9 U.  
Stg. 4, 6.30, 9 U.  
Steglitz, Schöllstr. 5, Ecke Gutsmuthsstr.  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Conr. Veidt, Lil Dagover. Regie: Erik Chiarelli. — Tonfilmbeiprogramm. Jugendliche haben Zutritt  
**Zehlendorf-Mitte**  
**Zeli** Beginn: tägl. 5, 7, 9 Uhr  
Stg. 3 Uhr Jugendvorstell.  
Potsdamer Str. 40  
**Berge in Flammen** mit Luis Trenker. — Gutes Beiprogr.  
**Mariendorf**  
**Ma-Li** Mariendorfer W. 6 1/2, 9 U.  
Tonlichtspiele So. ab 5 U.  
Chausseest. 105  
2 Großtonfilme: **Ein ausgekochter Junge** mit Siegr. Arno. — **Mülla, Ueberfall** mit G. Maurus

**Tempelhofer**  
**Kurfürst** W. 7, 9 U. So. 3, 7, 9 U.  
Stg. 3 Uhr Jgdvorst.  
Dorfstraße 22, Ecke Berliner Straße  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Lil Dagover, Conr. Veidt. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Tivoli** Tägl. 5, 7, 9 Uhr.  
Stg. 3 Uhr Jugendvorstell.  
Berliner Straße 97.  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Neukölln**  
**Mercedes-Palast**  
Hermannstr. 312. Woch. 6 1/2, 9, Stg. ab 3  
Endgültig von der Zensur frei: **Im Westen nichts Neues.** — Jedermann hat ohne Ausweis Zutritt. — Sonntag, 2 Uhr. — **Konzert-Matinee** mit Dajos Béla  
**Primus-Palast** Woch. 6.30 U.  
So. 3, Stg. ab 3  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76  
**Gloria** mit Brigitte Helm, Gust. Fröhlich. — Bühne: Willy Rosen. Jugendliche Zutritt  
**Kukuk** Woch. 5, 7, 9 Uhr  
Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Kottbuser Damm 92  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Excelsior** Woch. 5, 7, 9 Uhr  
Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Kaiser-Friedrich-Straße 191  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch.  
Jugendliche Zutritt  
**Stern, Hermannstraße 49**  
Wochent. 5, 7, 9, So. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Südwesten**  
**Lichtspiele Südwest** W. ab 3  
Stg. 3 Uhr Jgdvorst.  
Blücherstr. 12. Stg. 3 Uhr Jgdvorst.  
**Hell bei Rakfies** mit Reinhold Schünzel, Dolly Haas. — Tonbeiprogramm  
**Film-Palast Kammersäle**  
Teltower Str. 1. W. ab 5 1/2, So. ab 3 1/2 U.  
100prozentiger Tonfilm: **Liebeskommando** mit Dolly Haas, Gustav Fröhlich. — Gutes Tonbeiprogramm

**Süden**  
**Theater am Moritzplatz**  
Beg. W. 5, 7, 9, Stg. ab 4.30 Uhr  
**Meine Frau, die Hochstaplerin** mit K. v. Nagy, Rühmann. — Tonbeiprogramm  
**Südosten**  
**Filmbeck** Am Görlitzer Bahnhof  
W. ab 6 1/2, Stg. ab 3  
Siedentages Gastspiel:  
**Otto Kermach** mit seinem verstärkten Jazzorchester und seinem Revue-Ensemble.  
Im Filmtitel:  
**Tonschwank: Ein ausgekochter Junge** mit Siegfried Arno  
**Luisen-Theater** W. ab 6.30  
Stg. ab 3  
Reichenberger Straße 34  
Zwei Schlager  
**Militärschwank: Schön ist die Manöverzeit** mit P. Heidemann, Oskar Saho  
Sensationsfilm: **Der Endkampf** mit Hoot Gibson  
**Stella-Palast** Woch. ab 6 1/2 U.  
Sonnt. ab 3 U.  
Köpenicker Straße 12-14  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Lil Dagover  
Bühne:  
Gastspiel des **Wiener Sinfonie-Orchesters.** — Jugendliche Zutritt.  
Sonntags ab 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung  
**Deutsch-Amerik. Theater**  
Köpenicker Str. 68 Beg. 5, So. 2.30 J.-V.  
**Die Franke** mit Charl. Suss, H. Lehmann. — Tonkabarett 2. Beiprogramm  
**Neue Philharmonie**  
Köpenicker Str. 96  
**Bomben auf Monte Carlo** mit Hans Albers, Anna Sten. — Tonbeiprogr. — Bühnenschau  
**Baumschulenweg**  
**Lichtspielhaus** W. 6.30, 9 U.  
S. 4, 6.30, 9 U.  
Baumschulenstr. 78. Stg. 2: Jgdvorst.  
**Dienst ist Dienst** mit Fritz Schulz, Roberts, L. Englisch. — Tonbeiprogramm  
**Treptow-Sternwarte**  
Sonntags 8 Uhr, Sonntag 4, 6, 8 Uhr  
**Der heilige Berg**, dramatischer Film aus dem Hochgebirge

**Nordosten**  
**„Elysium“** Prenzlauer Allee 56  
W. 5.15, 7, 9.15, So. 3.15, 5, 7.15, 9.15  
**Hurra, ein Junge** mit M. Adalbert, L. Englisch. — Bühne: Maria Ney  
**Flora-Lichtspiele** Landsberger Allee 40/41  
Tägl. 6 1/4, 8 1/4, Sd. 5, 7, 9, Stg. 3, 5, 7, 9  
**Arm wie eine Kirchenmaus** mit Grete Mosheim. — **Die schwarze Maske.** — Demnächst: **Der Kongreß tanzt**  
**Osten**  
**Germania-Palast** Frankfurter Allee 314, Jugendl. Zutritt  
Wochent. 6.30, Sd. 3, Stg. ab 3 Uhr.  
Ein Spitzenwerk deutscher Filmkunst: **Der Kongreß tanzt**  
mit  
Lillian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt  
**Beiprogramm — Bühnenschau**  
**Luna-Palast** Woch. 5 Uhr  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Gr. Frankfurter Str. 121. **Tonwoche**  
**Arm wie eine Kirchenmaus** mit Grete Mosheim. — Bühne: Lil Fiehr, Operettenkünstlerin. — **Graciaded!**  
**Schwarzer Adler** Frankf. Allee 90  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Dienst ist Dienst** mit Fritz Schulz, Ralph A. Roberts, Bühnensp. Zum weißen Röhl  
**Viktoria-Theater** Frankfurter Allee 48.  
Wochent. 5, 7, 9, Stg. ab 3  
**Keine Feier ohne Meyer** mit Siegfried Arno  
**Zentrum**  
**Babylon, am Bülowplatz**  
Wochentags 5, 7, 9, So. ab 3 Uhr  
**Dienst ist Dienst** mit Ralph A. Roberts, Fr. Schulz, L. Englisch, Fischer-Köppel. — **Groß-Varieté!** — Sonntags 11.30 Uhr  
Nachvorstellung Jüdisches Kabarett „Hasamit“.  
**Neu-Lichtenberg**  
**Kosmos-Lichtspiele** Täglich 8, 7, 9 U.  
Lückstr. 70. Bühne: G. E. Schmidt  
**Der Herr Finanzdirektor** mit Max Adalbert. — Beiprogramm  
Kabaretttonfilm  
**Hennigsdorf**  
**Filmpalast** Beg. W. 6, 8.30 Uhr  
Stg. 1 1/4, 6 1/4, 8 1/4 U.  
Berliner Str. 69  
100prozent. Tonfilm: **Er und sein Diener** mit Oscar Saho, Paul Hupkels. — Gr. Tonbeiprogr.

**Weißensee** Wochent. 7 u. 9 U.  
sonnt. 3, 7, 9 U.  
**Harmonie** Langhansstr. 23  
Großtonfilm: **Keine Feier ohne Meyer** mit Siegfried Arno, R. A. Roberts. — Beiprogramm  
**Friedrichsfelde**  
**Kino Busch** Frt., Sd., Stg. ab 5  
Sonnt. Beginn 6  
Alt-Friedrichsfelde 3  
100prozent. Tonfilm: **Im Geheimdienst** mit Willy Fritsch, Brig. Helm. — Lust. Beipr. Woche.  
**Norden**  
**Alhambra** Müllerstraße 136, Ecke Senestraße  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus** mit Gr. Mosheim, P. Hörbiger  
**Pharus-Lichtspiele**  
Müllersstr. 142. Täglich 3, 7, 9 U.  
Krimifilmtonfilm: **Alarm um Mitternacht** (Hilf., Ueberfall) mit G. Maurus, H. Stäwe. — **Die Todesklippe** mit Fred Thomson  
**Pankow**  
**Palast-Theater** Breite Str. 21a. W. 5, Stg. ab 3 U.  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt  
**Tivoli** Wochent. 7, 9 U.  
Sonnt. 5, 7, 9 U.  
Berliner Str. 27. **Gr. Bühnenschau**  
**Berge in Flammen** mit Luis Trenker. — Tonbeiprogramm. Jugendliche Zutritt  
**Tegel**  
**Filmpalast Tegel** Bahnhofstraße 2  
Wochent. 6, So. 4.15 U.  
100prozent. Tonfilm: **Berlin** — **Alexanderplatz** mit Heinrich George, Maria Bard. — Gr. Tonbeiprogramm  
**Kosmos** Film- Woch. 6, 8.30 Uhr  
Bühne So. 4.15, 6.30, 8.15  
Hauptstr. 6  
**Der Kongreß tanzt** mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm. — Jugendl. Zutritt

# Glückssträhnen und Pechsträhnen

## Gespräche und Reflexionen im Vorzimmer eines Roulettesaales / Von Heinrich Hemmer

„Was, Sie haben in einer Spielfolge mit meinem System neunmal hintereinander verloren — und sind noch nicht draussen: raus aus dem Saal, raus aus der Pechsträhne!“

Ein junger Mann mit einem Gesicht so kreideweiss wie seine Gamaschen, torkelte vom Roulette- in den Baccaraaal heraus, wo Kasino- und andere Zeitungen herumhängen, das gute Meer ersichtlich wird, und Menschen, wie aus dem Lichttraum geratene Kotten, nachprüfen, inwiefern sie in der bigigen Atmosphäre lüdiert worden sind oder nicht. Der weisse Ratsschlag aber war diesem alle Zeichen eines Desperado aufweisenden Kunden von einem im Saale zurückgebliebenen Systemverkäufer zuteil geworden und enthüllte als solcher die ganze Spielmisere... denn: eine gutes System braucht man erstens und zweitens braucht man außerdem noch Glück! (Wozu braucht man dann eigentlich das System, würde der Paie fragen: aber das tue ich nicht, ich bin schon ganz chloroformiert von den um mich flatternden Rouletteisophosphomen.)

### Die Welle.

Dem jungen Mann legte sich eine Hand auf die Schulter: „Halt!“ rief eine quetschige Stimme und ein Mann, der so ähnlich aussah wie Hans Sachs, wirbelte das bleiche Glied herum, trat an das offene Fenster mit ihm und hielt folgende Ansprache:

„Sehen Sie diese Welle an: wie bei ihr Berg auf Tal folgt: Glück auf Unglück, Gewinn auf Verlust. Sie folgen einander immerzu und erst wenn die äußerste Tiefe erreicht ist, geht es wieder in die Höhe: so müssen auch Sie erst ganz hinunter, wenn Sie wieder in die Höhe wollen... Sie können nicht einen Teil der Strecke ausschalten. Das Unterbrechen des Spieles läuft nur darauf hinaus, daß man die weitere Entwicklung hinausschiebt: Ne geht aber genau von dem Punkt an, wo man ausgeht, beim Wiederbeginnen nach oben oder nach unten weiter bis zum Ende, und es ist gleichgültig, ob man vier Tage oder vier Jahre pausiert... man gewinnt oder verliert dann ebenso, als hätte man gleich weitergespielt.“

„Diese Erscheinung nennt man personelle Permanenz“, erklärte eine große Blondine neben mir, die über Roulette als Geschicklichkeitspiel ihr hübsches Köpfchen rümpft (wie alle wirklichen Glücksspieler) und keine Gedankenarbeit leisten will, um dann eventuell dennoch zu verlieren... also noch gar nicht chloroformiert ist. In der Tat ist es das Alpha und Omega moderner Roulette-theorien, daß für den Spieler nicht die Ereignisse des Spieltisches maßgebend sind, sondern seine eigenen Nummernfolgen oder Permanenzen, wie man sagt, es schwimmt jedes in seinem eigenen Wasser oder auf seiner Welle. Ergo: spiele zu Hause! Man kann und soll (wenn man spielt, was man nicht soll) den Schluß vom Gemessenen auf das Kommende zu Hause am Teetisch auskultivieren und braucht sich nicht im Spielsaal den Kopf damit zu erhitzen. Der Mann mit der Wellentheorie ist von dieser Sorte einer, ein Heimarbeiter, einer der in seiner Stube mühselige Millionenstudien macht und jetzt im Spielsaal fröhliche Millionen machen will. Er braucht sich jetzt nur nach dem Tag zu Tag auszurechnen, was er auf der Basis des Gehabten zu erwarten hat: was ihm zusteht vom Gott des Zufalls. Und so ein Mann ist doch identisch nicht mit meiner Tante selb vergänglich, die, weil sie auf ihrem Haus- und Schachroutelette ein unverwundenes Glück hatte, alles erhaltliche Geld zusammenkratzte, damit nach Spa fuhr und innerhalb 24 Stunden ohne dasselbe zurückkehrte.

### Spierer, Feu'er und Spielsaalutilitarier.

Ich sah mir den bleichen Jüngling näher an: er schien kaum der immerhin seltenen Spezies der echten Spieler anzugehören... dämonisch angehauchten Menschen, die aus Leidenschaft spielen, den Kampf mit dem Schicksal herausfordern: ein ergebnisleeres, unfruchtbares, (mir) eine Art Grauen einflößendes Ringen, das ich in dem Maße nicht einmal wilden Tieren gegenüber besitze. Ebenfalls gehörte der Jüngling zu jener das „Feu“ als aristokratisch-mondänen Sport betrachtenden Menschenkategorie, die damit eine überlegene Seidbetrachtung an den Tag legen wollen und weiß Gott wie enden... (wie jener forche Mannesleutnant, der eine reiche, begabte und schöne Freundin meiner Schwester freite, ihre Mitgift und seine Bezüge verlor: und heute ist er irgendwo in Amerika und sie in Europa untergetaucht...) ein Feu ist in dem Fall ein Verbrennen.

Rein: der einer Pechsträhne verfallene junge Mann war ganz offensichtlich von jener die Spielsäle füllenden großen Mehrheit ein Einzelfall, die aus Rühlichkeitsgründen mitmachen, gar nicht spekulieren, sondern operieren wollen und sich den Kopf zerbrechen, wie sie einen soliden Erwerb auf die Phänomene des Zufalls gründen können... es gibt eine Sintflut von Systemen: gekauft, erlaucht, erforscht, man ist hinter dem Zufall her wie hinter jedem anderen Geschäft und verucht auf alle mögliche, oft recht plüßige Weise einen Vorteil über die Bank zu erlangen. Unter Umständen (die eben wieder einen Zufall für sich bilden) bringen die mit gleichem Einsatz, eine Auswahl der Chancen treffenden (zum Beispiel die nach soundso viel Drehungen nicht erschienenen Nummern spielenden) geometrischen Systeme einen (zeitweisen) Vorteil, unter anderen Umständen die algebraischen die durch einen raffiniert berechneten Wechsel der Einsätze Gewinn versprechen (von der einfachen Verdoppelung bis zu den kompliziertesten progressiven Einsatzkombinationen). Und dann gibt es noch andere Methoden, und alle fliegen sie einmal da und einmal dort auf, wie dem Pechvogel seine, der wahrscheinlich zu wenig Geld übrig hatte, um durchs Wellental auf den Berg zujusteuern... was tun?

### Starrs System oder Rhythmus?

„Wie können Sie überhaupt noch einem starren System arbeiten?“ sagte jetzt ein zu der Gruppe tretender munienhaft aussehender noch jüngerer Herr: „Unser ganzes Sein ist rhythmisch und jedes Abbild des Seins muß notwendigerweise dem Rhythmus folgen.“ (Der junge Mann aber sah bei jeder neuen Erklärung nur immer noch unglücklich und hoffnungsloser aus, denn jeder Spieler muß letzten Endes aus eigener Überzeugung spielen: die bittersten und unfruchtbarsten Fehler sind die auf „guten“ Rat begangenen). „Es handelt sich nicht darum, das Rouletteproblem, sondern den jeweilig schwingenden Rhythmus zu erfassen und die für die Tendenz der Stunde erfolgreichste Systemmethode zu wählen!“

„Damit ist man ganz erschlagen!“ rief die sich ein-

mischende Zufallsblondine: „Die Tendenz der Stunde kennt man immer erst deutlich, wenn sie vorbei ist, und der Satz, den man darauf riskiert hat, fällt einem neuen Rhythmus zum Opfer.“ Die Rhythmuspieler sind nichtsdestoweniger die gemieteten Roulettepraktiker, die Leute mit der Nase fürs Geschäft vom Tage, die in der Luft liegende Gelegenheiten ausschmüßeln, Tagesfavoriten in Nummern und Serien und Serienunterbrechungen, die man Intermittanzen nennt, wenn ich bitten darf. In den hier herumhängenden eifrig gelesenen grasgrünen Kasinonotizen sind sie alle angeführt, die aufeinanderfolgenden Serien und Intermittanzen, wie sie gespielt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit und man kann die Permanenzen auf Systemmöglichkeiten durchstudieren, bis man wahnhaftig wird... was, glaube ich, bei einem normalen Menschen nicht allzu lange auf sich warten läßt. Schopenhauer sagt: das Kartenspiel ist der Bantritt des Geistes und vom Roulettepiel wage ich zu behaupten, daß es nicht den alleinigen Bantritt des Portemonnaies bedeutet.

Gibt es aber nicht überdies so etwas wie einen Vergleich zwischen Spiel und Mensch? Probiert nicht diese blonde Glücksspielerin ihre Chancen so ganz beiläufig einmal im Spielsaal wie im Leben aus, wo ihr die Geduld ebenso leicht abreißt? Hat nicht der in allen Zonen herumgeschaukelte und vom Leben durchschüttelte und -rüttelte Rhythmuspieler die Tendenz der Stunde zu spät erfährt und was den Lebenslauf des Doktor I. und sein Millionen-Patent-System anlangt, so kann man überhaupt nur eines aus dem anderen verstehen: es ist phantastisch-mechanisch.

Wenn man sich zu jener olympischen Spielweise emporgearbeitet hat, deren dünne Luft er atmet, trifft man zwei Gesehe an, die die Zahlenreihen regieren: die regelmäßige Wiederkehr nach der Wahrscheinlichkeit und die der Wahrscheinlichkeit scheinbar widersprechende Unregelmäßigkeit. Sicher ist also nichts. Man muß in der Zwischmühle tauffriger Wahrscheinlichkeiten herumlaborieren, die wieder durch eine perfide Möglichkeit des pechweisen Nichtereintriffens bedroht ist, gegen die man sich (durch Progression) vorsetzen muß. Es heißt immer: wenn dos und das war, wird jetzt jenes andere eintreffen... oder auch nicht. Wenn der Teufel sein Spiel dabei hat: dann eben nicht.

Aber er wird jetzt deutlicher, der Doktor Sonderling, indem er

vom Fenster wegritt. Er spricht, um dem jungen Mann fruchtbringenden Unterricht zu erteilen (der, ich hörte es später, mit dem Neuesten, was er unter Freunden für eine Existenzgründung zusammengeharrt konnte, nachdem das Leben verlagte, den Spielsaal probierte), von einer doppelten Wellenbewegung. Erstens lange, flache Wellen, die dem ewigen Ausgleich zulaufen (letzten Endes fallen soviel rot wie schwarz, soviel Verlierer wie Gewinner minus der durch das Zero, die Null, erhobenen etwa 2 Proz. Banksteuer): in diesen schwimmen die Beherrsher des Spieles... und stellen, kurze, unregelmäßige Wellen, darin tummeln sich seine Sklaven: die Salen, Spielprofessoren, Rhythmusiker und untergeordneten Systematiker.

Man spielt also (hab' ich's kapiert?) die dem Ausgleich am nächsten kommende, größte, 15000-20000 Coup lange Welle (an kleinen nichts entscheidenden, aber eventuell einiges kostenden, Gewinn- und Verlustarten bleibt der Dilettant hängen), man spielt sie verlierend oder spielt sie gewinnend, Glück und Pech wechseln innerhalb der großen Wellen zahlenmäßig ganz minimal ab: 200 bis 250 Spieleinheiten. „Sicher“ kann also nur spielen, wer eine Progressions- das heißt Sagerhöhungsmethode erfindet, bei der er diesen sogenannten „Ecart“ überwinden kann, ohne das Maximum weder der Einsatzerglaubnis noch seiner Beutelgrenze zu erreichen.

„Also, junger Mann, rechnen Sie nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung aus, was Ihnen, nehmen wir an, auf den schon extremen Ecart von 60 Einheiten auf 500 gespielte Coups (der nur alle 14 Tage einmal eintritt) an Gewinn zusteht und ich werde Ihnen die entsprechenden Kunstgriffe zeigen...“

Die beiden verschwanden und ich blieb mit meinen schon aus alter australischer Zeit stammenden Vorstellungen in bezug auf den Wunderdoktor der Technik allein.

Ein Mann von phantastischen Spielereien wird man sagen... und vielleicht von viel Spielerphantasie. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung müßte er seine Kapitalanlage 100 Prozent (wie er behauptet) herauskriegen... oder nicht? Andererseits sind die großen Systemmagaten und Bankbrecher, wie sie in modernen Spielromanen herumspuken, höchst unwahrscheinliche Menschen... oder doch möglich? Was weiß ich mehr — rien ne va plus.

# Hinein in die Balilla!

## faschistische Zwangserziehung / Von J. Seelmaecker

Die Faschisten haben eingesehen, daß die Möglichkeit, die Vorkriegsgeneration für sich zu gewinnen, sehr begrenzt ist. Besonders bei den arbeitenden Massen sind alle ihre Mittel, von der Untöderung bis zur Gewalt, erfolglos geblieben. Daher konzentrieren sie jetzt ihre ganze Kraft auf die Jugend. Das Instrument, dessen sie sich bedienen, um schon aus Sechs- und Siebenjährigen systematisch und gewaltam hundertprozentig Faschisten zu formen, ist die Organisation der „Balilla“. (Diese Bezeichnung ist dem Namen eines kleinen Genueser Jungen nachgebildet, der sich seinerzeit im Kriege gegen die Deserter durch eine mutige Tat auszeichnete.)

Die „Balilla“ setzt sich aus drei Gruppen zusammen. Zunächst die Sechs- bis Achtjährigen: diese hat man erst seit einem halben Jahre einbezogen. Heute sind es bereits 287 600. Die eigentlichen Stamminformationen bilden die Acht- bis Bierzehnjährigen. Während diese Kategorie im Jahre 1926 nur 483 400 Mitglieder zählte, gehören ihr heute rund 794 000 Knaben an. Die dritte Gruppe sind die sogenannten „Avantgardisten“, Jungen, die im Alter von 14 bis 17 Jahren stehen. Das sind gegenwärtig 248 600. Im Rahmen der „Balilla“ oder bei der faschistischen Miliz müssen jetzt auch alle jungen Männer zwischen 18 und 21 Jahren ohne Ausnahme militärische Kurse durchmachen. Neben der Ausbildung der männlichen Jugend läuft die der weiblichen einher. Die Heranziehung der Mädchen erfolgt erst seit sechs Monaten, ihre Ausbildung geht gefordert von der der Jungen vor sich. Augenblicklich zählt die Balilla 619 200 Mädchen von 8. bis zum 14. Lebensjahre und 76 350 junge Mädchen von 14 bis 17 Jahren. Diese verhältnismäßig hohen Ziffern werden verständlich, wenn man erfährt, mit welchen Mitteln die Faschisten arbeiten, um die Balillaformationen zu füllen. Offiziell heißt es, der Beitritt zur Balilla sei freiwillig. In der Praxis sieht diese Freiwilligkeit so aus, daß die Kinder in der Schule einen Zettel in die Hand gedrückt bekommen, den sie am nächsten Tage mit der Unterschrift des Vaters versehen wieder zurückbringen müssen. Auf diesem Papier sollen die Eltern ihren Söhnen die Erlaubnis erteilen, in die Balilla einzutreten. Verweigern sie ihre Genehmigung, so müssen sie die Gründe dafür schriftlich angeben. Eine Anmerkung auf dem Dokument fügt gleich hinzu, daß Armut nicht als Begründung gilt. Wollen die Eltern nicht ruiniert oder als Feinde des Regimes verdammt werden, so bleibt ihnen nichts übrig, als zu unterschreiben.

Die Regierung fördert die Balilla auf jede nur erdenkliche Weise. Unsummen werden für sie ausgegeben, die die Steuerzahler aufzubringen haben. Das Betätigungsfeld dieser Organisation umfaßt zwei große Gebiete. Ihr Zweck ist einmal ein rein militärisches Drill und dann eine bewußt einseitige geistige Prägung der Jugend. Die Faschisten sind gute Psychologen. Wenn sie große Massen auch nur durch Terror in die Balilla bringen, so kann man es doch nicht leugnen, daß auch der romantisch-trieterische Charakter, mit dem sie diese Vereinnahmung umkleiden, viele Kinder anlockt. Sie verstehen es, mit den Uniformen, den Aufmärschen, den Kriegsspielerien, den Zeltlagern im Sommer, dem ganzen bunten Drum und Dran die Phantasie der jungen Menschen anzuregen und sich dienstbar zu machen. Noch ein Moment kommt hinzu, das besonders bei den heranwachsenden Söhnen des Bürgertums eine wichtige Rolle spielt. In Italien ist die Balilla die einzige Möglichkeit für einen jungen Menschen, „Karriere zu machen“. Wer ihr nicht angehört oder angehört hat, für den besteht keine Aussicht, ein Schul- oder Universitätsstipendium oder später eine Anstellung beim Staat zu bekommen.

Das Programm der völligen Militarisierung der Jugend beginnt bereits bei der Gruppe der jüngsten Schwarzhemden, bei den Sechs- bis Achtjährigen. Ihr Dienst besteht hauptsächlich in leichten Marschübungen. Es kommt den Faschisten weniger darauf an, ihnen kriegstechnische Anfangsgründe beizubringen, als vielmehr darauf, schon diese Kinder an einen militärischen Betrieb mit bedingungslosem Gehorsam den Führern gegenüber zu gewöhnen. Das erleichtert dann die Arbeit bei den Acht- bis Bierzehnjährigen erheblich. Diese erhalten bereits eine sehr viel weitgehendere Ausbildung. Sie bekommen ein Gewehr in die Hand und werden mit dem Umgang vertraut gemacht. Sie veranstalten richtiggehende soldatische Manöver, beziehen Bivallager und werden auch im Handgranatenwerfen unterwiesen. Die Disziplin bei ihnen wird außerordentlich streng gehandhabt, wenngleich ihnen andererseits wieder gewisse Freiheiten gestattet sind. Die Avantgardisten werden genau so ausgebildet wie die Soldaten des Heeres. Aktive Offiziere sind ihre Instruktoren. Sie werden praktisch und theoretisch in allen Zweigen der modernen Kriegstechnik unterrichtet. Der militärische Geist, den man planmäßig diese faschistischen Jugendarmee einbläut, und die besonders gegen Frankreich gerichtete Kriegspolizei, die man in den Reihen der Balilla erzeuht hat, stehen in traffem Gegensatz zu den Friedensbetuerungen, die Mussolini bei jeder Gelegenheit vom Stapel zu lassen pflegt.

In kulturellen Arbeitsgemeinschaften werden die Kinder geistig gedrückt. Die Geschichte wird ihnen verflächt und einseitig dargestellt, ein triegsfeudiger Imperialismus propagiert und die „Helden“taten des Faschismus, besonders der Marsch auf Rom, werden in Lieber- und Lesebüchern verherrlicht. Jedes kleine Dorf hat heute ein „Kino der Balilla“. Deren Filme, die fast ausschließlich das staatliche Filminstitut „Luce“ herstellt und liefert, unterstützen — oft in den denkbar kitschigsten und verlogensten Darstellungen — die Bemühungen der Balillainstruktoren, die Kinder von vornherein in eine feste geistige Schablone zu zwingen. Zahllose kleine Broschüren und Zeitschriften, die mit knalligen Titelbildern das Interesse der Jugend wecken sollen, gibt die Balilla heraus. Eine Flut von Vorträgen und Verlesendungen gegen alles Nichtfaschistische ergießt sich darin über die ahnungslosen Kinder/lesen L., naivsten und albernsten Dinge werden ihnen dort über die faschistische „Revolution“, über Sozialismus und Sozialisten vorgelesen. In einer dieser Broschüren heißt es zum Beispiel u. a. wörtlich: „Sozialisten, das sind sehr böse Menschen. Sie haben keine Lust zum Arbeiten und sagen, die Reichen wollen sie ausbeuten. In Wirklichkeit ist es aber doch so — merkt euch das gut, liebe Kinder! —, daß die Reichen mehr arbeiten als alle anderen, ohne daß sie davon viel Aufhebens machen.“ Das ist nur eine Probe, aber sie genügt.

Jede freie geistige Entwicklung, jedes eigene Denken der Jugend sind die Faschisten ängstlich bemüht zu unterdrücken. Sogar unter den Gruppen der Acht- und Bierzehnjährigen sitzen schon gleichaltrige bezahlte Spieser, die alle Meinungsäußerungen ihrer Kameraden zu überwachen und zu melden haben. Viele Eltern und natürlich alle Antifaschisten arbeiten zu Hause der gewalttätigen geistigen Verbildung ihrer Kinder durch die Balilla entgegen, obgleich sie sich dadurch großen Gefahren aussetzen. Und ihre Arbeit fällt auf fruchtbaren Boden, besonders wenn die Kinder älter werden und die Zusammenhänge begreifen lernen. So hat der Faschismus mit seinen Zwangs- und Bspielungsmethoden nur erreicht, daß die jungen Schwarzhemden nach außen eine Maske tragen, hinter der sich bei einem sehr großen Teil von ihnen ein tiefer Haß gegen die Unterdrücker verbirgt.

# Arbeiter-Rasenspiele am Sonntag

## Fußball

In der Kreisklasse findet am kommenden Sonntag ein Spiel statt. Adler 08 trifft in Pantow, Riffingstraße, auf Trebbin Troppdem die Trebbiner an der letzten Stelle in der Tabelle stehen, muß sich Adler doch sehr anstrengen, um die Punkte zu gewinnen. Die Trebbiner haben in den bisher ausgetragenen Spielen gerade den Spitzenreitern stets eine schwere Nuß zu knaden aufgegeben.

In den Bezirken finden folgende Serienspiele statt: Vorwärts-Bedding spielt in den Rehbergen gegen Hansa 31; Dahme gegen Niemegt; Kloster Zinna gegen Treuenbriehen. — Zweite Mannschaften: Pantow 3 gegen Noyhen; Mühlberg gegen Freie Scholle; Tempeln gegen Blantenburg; Schöneberg gegen Friedenau; Dahme gegen Niemegt; Hertha 12 gegen Klausdorf.

Um für die neue Serie gerüstet zu sein, veranstalten eine Anzahl von Vereinen Vereinskämpfe. Der interessanteste sollte in Lichtberg, Hauffstraße, stattfinden. Hier stehen sich Normanna und Minerva 28 mit nicht weniger als fünf Mannschaften gegenüber. Die Normanna haben am letzten Sonntag gegen Eintracht-Reinickendorf bewiesen daß sie die Meisterschaft im ersten Bezirk zu Recht verdienen. Der Vertreter der Kreisklasse, Minerva, wird sich daher sehr anstrengen müssen, um einige Punkte zu gewinnen. Gegen Lichtberg 1 haben die Reutköliner gezeigt, daß sie wieder im Kommen begriffen sind. — In Wilmsdorf, Cicerostraße stehen sich Butab und die Freie Turnerschaft Wilmsdorf mit drei Männermannschaften gegenüber. Den Wilmsdorfern sollte es gelingen, den Technikern die Punkte abzunehmen. — In der Bückerstraße in Lichtberg erwartet Lichtberg 1 den Ballspielverein Weißensee. Welche Abteilung der Kreisklasse ist die spielstärkere? Beide Mannschaften halten in ihrer Abteilung einen guten Mittelplatz.

Weitere Spiele: Hansa 31 gegen Lichtberg 11 in Pantow, Berner Straße. — Eiche gegen Freie Stunde in Grünau, Köpenicker Straße. — Eiche-Schönholz gegen Eiche-Beier. — Adler 08 gegen Baumshulenkweg. — Deutsch-Wäckerhausen gegen Rassel. — Zweite Mannschaften: Lichtberg 2 gegen Weihenitz. — Eiche gegen Freie Stunde. — Adler 08 gegen Baumshulenkweg.

Beginn der Spiele: Erste Männermannschaften 14 Uhr, zweite Männermannschaften 12 1/2 Uhr. — Im Vereinswettbewerb Normanna gegen Minerva spielt vor den ersten Mannschaften die erste Jugendmannschaft.

## Handball

In der 1. Klasse findet nur eine Begegnung statt. Und zwar erwartet die Turn- und Spielvereinigung Rowames um 15 Uhr auf dem Platz Pflaßerweg die Freie Turnerschaft Belten. Rowames erscheint spielstärker und ist außerdem noch durch den eigenen Platz in Vorteil.

Bezirksklasse Osten: Außerst interessant wird das Treffen zwischen dem Athletik-Sport-Club und der TIGB-Lichtenberg um 14.45 Uhr im Reutköliner Stadion, Platz 6, sein. Beide sind befreit, dem Gruppenführer TIGB-Stralau Konkurrenz zu machen. Hierzu glauben wir Lichtenberg als besonders befähigt. — Eine harte Nuß bekommt die TIGB-Stralau im Partner TIGB-Osten zu knaden. Jedenfalls muß Stralau mit allen Finessen aufwarten, um das um 10 Uhr, Platz Vasterstraße, beginnende Spiel zu gewinnen. — Ferner spielen: TIGB-Stralau 2 gegen Friesen-Fürstenwalde um 14.45 Uhr, Platz Vasterstraße. — Frauen: TSB-Rowames gegen TSB-Klausdorf um 14.45 Uhr in Rowames.

Bezirksklasse Norden: TIGB-Friedrichshain wird sich auf eigenem Platz strecken müssen, wenn es gegen TIGB-Rordring 2 bestehen will. Beginn 15 Uhr. — TIGB-Rosenhof empfängt um 15 Uhr in der Hauptstraße den TSB-Reinickendorf und wird diesem die Punkte bei bester Gegenwehr abtreten müssen. — Der TSB-Tegel bekommt Besuch vom TSB-Bernau und wird sich nach schönem Kampf die Punkte eröndern. Beginn 15 Uhr. — TIGB-Norden 3 gegen TIGB-Mittrupp um 11.25 Uhr im Humboldthain. — TSB-Moabit gegen TIGB-Norden 1 um 14.20 Uhr, Platz Rehberge. — TSB-Bedding gegen TSB-Rot-Weiß um 9.30 Uhr, Platz Rehberge. — Frauen: TSB-Bedding gegen TIGB-Rordring um 11.50 Uhr, Platz Rehberge. — TIGB-Belten gegen Volkssport Bedding um 11 Uhr in Belten.

Bezirksklasse Westen: Die TIGB-Spandau wird allerhand Mühe haben, um auf dem Spandauer Platz mit dem 2. Bezirk der Turnerschaft Brandenburg fertig zu werden. Beginn 15 Uhr. — TIGB-Siemensstadt gegen Kleingärtner Charlottenburg

um 15 Uhr, Platz Jungfernheide. — TIGB-Bornstedt 2 gegen TIGB-Potsdam um 15 Uhr auf dem Bornstedter Feld.

Bezirksklasse Süden: TIGB-Sperenberg gegen TIGB-Rudolfsdorf um 15 Uhr in Sperenberg. — TIGB-Pantow gegen TIGB-Schötenhof um 11 Uhr in Pantow. — Treuenbriehen gegen TIGB-Trebbin um 14.30 Uhr in Treuenbriehen. — Rehagen gegen Lindenwalde (Reichsbanner) um 15 Uhr in Rehagen.

## Werbespieltag in Bohnsdorf.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit scheut es „Eiche“-Bohnsdorf nicht, mit einem Werbespieltag aufzuwarten. Hoffentlich ist das Weiter dazu angetan, daß die Zuschauer sich wohlfühlen und der Werbezweck zur Erfüllung kommt. Die Hauptspiele werden durchweg von „Eiche“ bestritten. Lediglich für die Schüler und Schülerinnen (das erste Spiel in Berlin) ist TSB-Reinickendorf verpflichtet. Das erste Spiel steigt um 11 Uhr, das Hauptspiel um 15 Uhr.

## Hockey

In der Gruppe A treffen sich im Stadion Lichtenberg um 10 Uhr der Verein für Leibesübungen Osting 2 und die Freie Sportvereinigung Pantow 1, wo Osting 2 als Sieger erwartet wird. In der B-Gruppe empfängt der Verein für Leibesübungen Osting 1 den Athletik-Sport-Club 1 ebenfalls im Lichtberger Stadion; hier wird der Club wohl beide Punkte dem Meister abtreten müssen. Beginn 14.30 Uhr. — Arbeiterportverein Rot-Weiß 1 trifft auf die Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Tempelhof 1. Auch hier ist die Frage nach dem Sieger ungelöst, falls Rot-Weiß keine bessere Stürmerleistung zeigt als am letzten Sonntag. Spielbeginn 14.30 Uhr in der Schönhauser Allee. — Der Freie Hockey-Club Spandau 1 hat den Männerturnverein Bernau als Gast. Die Spandauer sollten den Sieger stellen. Beginn 14.30 Uhr, Spandauer Eyer. — Der Arbeiterportverein Rot-Weiß 2 fährt nach der Vasterstraße, Bahnhof Kummelsburg, besucht dort die Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Osten 1 und wird auch voraussichtlich der Sieger sein. Beginn 10 Uhr. — Der Arbeiterportverein Schöneberg 07 wird in Spandau dem dortigen Freien Hockey-Club 2 gegenüberzutreten und einen weiteren Sieg mit nach Hause nehmen. Beginn 13 Uhr, Eyer.

Weitere Spiele: Verein für Leibesübungen Osting III gegen Tennis-Rot III um 12 1/2 Uhr Lichtberger Stadion. — Tennis-Rot II gegen Sportverein Kumbitz II um 8 1/2 Uhr Platz D. — Athletik-Sport-Club II gegen Tennis-Rot IV um 11 1/2 Uhr auf Platz Ost. — Frauen spielen: Rot-Weiß gegen Tennis-Rot II um 15 1/2 Uhr auf Platz Ost und Verein für Leibesübungen Osting gegen die Frauen von Tennis-Rot I.

## Sporiverbot am Totensonntag Ein Schandgesetz Fricks seligen Andenkens

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Thüringer Arbeiter-Sport“, das Amtsblatt für das Arbeiter-Sport-Landesamt Thüringen und des 5. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 28. November 1931 nachstehenden Aufruf:

Am Totensonntag ruhte, bis auf die in unjeren Kreis hineingehörenden preußischen Gebiete, der Sport- und Spielbetrieb in Thüringen. Den Grund hierzu bildet ein Gesetz des ehemaligen Reichministers Frick, nach dem am Karfreitag, Bußtag, Totensonntag und Volkstrauertag keine Sportveranstaltungen stattfinden dürfen. Dieses Gesetz, das nur in Thüringen Geltung hat, dürfte wohl in der deutschen Republik einzig dastehen, es bedarf unbedingt einer Revision oder überhaupt der gänzlichen Aufhebung. Es geht einfach nicht an, daß die Leibesübungen verboten werden, nur um der Kirche Konzessionen zu machen. Durch Leibesübungen konnte noch nie ein Feiertag entbehrlich werden. Dabei ist das Unrecht insofern noch viel größer, als das Gesetz in diesen Tagen auch keinerlei Ausnahmen zuläßt. In Gera war es deshalb nicht möglich, ein Spiel zugunsten der von der Arbeiterwohlfahrt veranstalteten Winterhilfe durchzuführen. Das Verbot des Sportes an diesen Tagen bedeutet eine Anbelangung des Sportes, und selbst die Bürgerlichen waren mit der Maßnahme des durch ihre Mitarbeit ans Ruher gebracht, Reichministers nicht einverstanden. Daß eine solche einschneidende Maßnahme ausgerechnet von einem Reichminister kommen mußte, beleuchtet aber wieder einmal recht drastisch, was die Sportler, insbesondere aber die Arbeitersportler, in dem sogenannten „Dritten Reich“ zu erwarten haben. Es gilt deshalb mehr als jeher, sich der Front gegen die Faschisten einzureihen. Der Faschismus darf in Deutschland niemals einen Sieg davontragen!

## „Mobilmachung“

Unter dem Motto „Mobilmachung aller Freunde moderner Körperkultur“ rufen die Vereine Volkssport Reutköln-Beig und TIGB-Süden zu ihrer dritten großen Bühnenschau am Sonntag, 29. November, 15 Uhr, nach der „Neuen Welt“, hagenheide. Kinder, Jugend und Alter werden in achtzehn Bühnenbildern die Herzen und den Beifall der erscheinenden Freunde zu gewinnen versuchen. Rasle ist das Symbol der Arbeiterportbewegung, und die Rasle soll für den Arbeiterport werben. Von dieser Anschauung getragen, sind verschiedene Vorführungen aufgebaut worden, die der diesjährigen Bühnenschau ein besonderes Gepräge geben. Auf terrassenartig erweiterter Bühne wollen, in einzelnen Vorführungen bis zu 80 Teilnehmern, Kinder und Frauen sich zeigen; Jugend-, Männer- und Altersportler werden in einer gemeinsamen Vorführung an Red, Barren und Pferd für das Gerätetunnen Interesse zu erwecken versuchen. In einem Schlußbild, betitelt „Von Spiel und Tanz zum Kampf“, in dem Martha John durch Reaktionen mitwirkt, werden 400 Arbeitersportler ihre Bereitschaft zum Kampf für die sozialistische Arbeiterbewegung bekunden.

## Polizei-Boxmeisterschaften

Am Montag, 30. November 1931, 20 Uhr, kommen im Saalbau Friedrichshain die diesjährigen Berliner Polizei-Boxmeisterschaften zur Entscheidung. Bei den bereits durchgeführten Vorkampfen und Zwischentämpfen waren besonders die als Amateurböyer gut bekannten Teilnehmer am erfolgreichsten, so daß harte, ausgeglichene Kämpfe zu erwarten sind. Da in der Polizei Besätze in den Gewichtsklassen vom Fliegen- bis Federgewicht nicht vorhanden sind, beginnen die Titeltämpfe erst vom Leichtgewicht ab. Hier kämpft der Polizeimeister Papstein gegen Bädke; er sollte es nicht schwer haben, sich gegen seinen noch weniger bekannten Gegner durchzusetzen. Der bisherige Polizeimeister im Weltgewicht, Domke, hat in Raene einen gleichwertigen Gegner. Im Mittelgewicht kann der vorjährige Meister Paug seinen Titel infolge einer Beinverletzung, die er sich bei den Brandenburgischen Boxmeisterschaften zugezogen hat, nicht verteidigen. Hier haben sich für den Titeltampf Hornemann und Thorey qualifiziert. Hornemann sollte bei seiner augenblicklichen guten Form knapp gewinnen. Altmeister Galkowski verteidigt seinen Titel gegen Senft, der in Brandenburg seine Ausbildung erhält. G. wird sein ganzes Können aufbieten müssen, um sich den Titel für ein weiteres Jahr zu sichern. Auch im Schwergewicht ist ein sehr interessanter Kampf zu erwarten, denn Surma hat in Ulrich einen Gegner erhalten, der bei den Ausschließungstämpfen durch seine gute Form überroaschte. Ulrich schlug den riesigen Buntig überlegen und könnte auch gegen Surma eine Ueberladung bringen. Im Welter, Mittel- und Schwergewicht werden außerdem die Kämpfe um den 3. Platz ausgetragen. Es kämpfen Degenhardt gegen Heberfär, Schieme gegen Schneegas und Michaels gegen Küller.

Die Arbeitsgemeinschaft proletarischer Volkstanzkreise, ange-schlossen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund, veranstaltet Freitag, 27. November, im Orpheim, hagenheide, Eingang Graefestraße, ein Volkstanzfest. Einlaß 19 Uhr, Beginn 20 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Gäste sind herzlich willkommen.

## Bundesneue Vereine teilen mit:

Deutscher Arbeiter-Arbeiter-Bund. Freitag, 27. November, 20 Uhr, Gouper-Haus, Alexanderstr. 107 (Hause Zimmer), 17 Uhr ebenso Sitzung des Technischen Ausschusses.

Eiche-Bohnsdorf. Freitag, 27. November, Saalbau Friedrichshain, 19 Uhr, Ueberland, Ueberland, Grünau 194 1/2 Uhr, Ueberland, Ueberland, Ueberland, Ueberland für Jugendliche 20 Pf., für Vollmitglieder 30 Pf., für Erwachsene 10 Pf.

Solidarität, Kraftfahrer, Touren für Sonntag, 29. November, 10 Uhr, Friedrichshain, Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Danneberg, Platz. — 22. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. Dezember: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. Januar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Februar: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. März: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. April: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. Mai: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Juni: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. Juli: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. August: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. September: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 25. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 26. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 27. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 28. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 29. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 30. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 31. Oktober: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 1. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 3. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 4. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 5. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 6. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 7. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 8. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 9. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 10. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 11. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 12. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 13. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 14. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 15. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 16. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 17. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 18. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 19. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 20. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 21. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 22. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 23. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 24. November: Ziel am Start. Start: 10 Uhr, Seelitz. — 2